

Leipziger Post

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Der Abonnementspreis beträgt monatlich 1,95 G.-M.
Bestellungen werden von sämtlichen Postanstalten, den
Telegraphen, unseren Agenturen, Zeitungsträgern und
in der Geschäftsstelle in Leipzig entgegen genommen.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich:
L. P.: F. Wagener, Leipzig.
Redaktion und Geschäftsstelle: Leipzig, Mittelstraße.
Druck und Verlag von F. L. Wagener, Leipzig.
Fernsprech-Anschluß Nr. 491

Anzeigen werden 10. auswärtige mit 12 Goldspg.
für die 34 mm breite Spalte 1 mm hoch berechnet. Der
Raum für die 67 mm breite Reklamezeile in 1 mm
Höhe 40 Goldspg. Die Anzeigen werden außer in der
Geschäftsstelle in sämtlichen Agenturen entgegen genommen.

86. Jahrgang.

Leipzig, Sonnabend, 17. September 1932.

Nummer 222.

Die Begründung des deutschen Nein in Genf.

Reichsaußenminister v. Neurath an Henderson.

Das von dem Reichsaußenminister unter dem 14. d. M.
an den Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, Henderson,
gerichtete Schreiben hat in seinen wesentlichen Punkten den
folgenden Wortlaut:

„In den Verhandlungen der Generalkommission, die der
Annahme der Resolution vom 23. Juli d. J. vorausgingen,
hat der Führer der deutschen Delegation die Gründe dar-
gelegt, aus denen die deutsche Regierung diese Resolution ab-
lehnen mußte. Er hat dabei ausgeführt, daß nach dem
Stande der Konferenzverhandlungen die Frage der Gleich-
berechtigung der entwaffneten Staaten nicht mehr länger
ohne Lösung bleiben dürfte.“

Dementsprechend hat er bei diesem Anlaß die Erklä-
rung abgegeben, daß sich die deutsche Regierung an den
weiteren Arbeiten der Konferenz nicht beteiligen könne,
bevor eine befriedigende Klärung der Frage der Gleich-
berechtigung Deutschlands erfolgt sei.

Nachdem die Resolution gleichwohl zur Annahme ge-
langt ist, steht schon jetzt fest, daß die künftige Abrüstungs-
konvention außerordentlich weit hinter dem Entwaffnungs-
regime des Versailler Vertrages zurückbleiben, und daß sie
sich von diesem hinsichtlich der Art und Weise der Abrüstung
wesentlich unterscheiden wird. Damit ist die Frage unmittel-
bar aktuell geworden, wie es mit der Anwendung des künf-
tigen Regimes auf Deutschland werden soll. Es liegt auf
der Hand, daß ohne Beantwortung dieser Frage eine Rege-
lung der einzelnen konkreten Punkte des Abrüstungsproblems
nicht möglich ist.

Nach Ansicht der deutschen Regierung kann nur eine
Klärung in Betracht kommen, die Lösung nämlich, daß
alle Staaten in Bezug auf die Abrüstung denselben Regeln
und Grundsätzen unterworfen werden und daß für keinen
Staat ein diskriminierendes Ausnahmeregime gilt. Es kann
Deutschland nicht zugemutet werden, an den Verhandlungen
über die in der Konvention festzulegenden Abrüstungsmaß-
nahmen teilzunehmen, solange nicht festgestellt, daß die gefun-
denen Lösungen auch auf Deutschland Anwendung finden
sollen.

Um diese Voraussetzung für ihre weitere Mitarbeit in
der Konferenz so schnell wie möglich zu verwirklichen, hat
sich die deutsche Regierung inzwischen bemüht, eine Klärung
der Frage der Gleichberechtigung auf diplomatischem Wege
herbeizuführen. Leider muß festgestellt werden, daß die
deutschen Bemühungen bisher zu keinem befriedigenden Er-
gebnis geführt haben.

Unter diesen Umständen sehe ich mich zu meinem Be-
dauern genötigt, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß
die deutsche Regierung der Einladung zu der am 21.
September beginnenden Tagung des Büros der Kon-
ferenz nicht Folge leisten kann.

Die deutsche Regierung ist nach wie vor der Überzeugung,
daß eine radikale Durchführung der allgemeinen Abrüstung
im Interesse der Sicherung des Friedens dringend geboten
ist. Sie wird die Arbeiten der Konferenz mit Interesse ver-
folgen und sich je nach ihrem Verlauf über ihr weiteres
Verhalten schlüssig werden.

Geben Sie, Herr Präsident, die Versicherung mei-
ner ausgezeichneten Hochachtung
gez. Freiherr von Neurath.“

Ueber die weitere Behandlung der Frage der Gleichbe-
rechtigung Deutschlands erfahren wir von zuständiger Seite,
daß die Reichsregierung nicht beabsichtigt, die am letzten
Sonntag überreichte französische Note schriftlich zu beant-
worten. Sie bedauert, feststellen zu müssen, daß diese Note
das Problem der Gleichberechtigung sowohl in seinen Vor-
aussetzungen wie in seinen Folgen unrichtig auffaßt und daß
sie in keinem wesentlichen Punkt eine Annäherung an den
deutschen Standpunkt zeigt, wie er in dem deutschen Memo-
randum vom 29. August dargelegt wurde. Von einer Fort-
setzung des Meinungsaustausches auf dem Wege des Noten-
wechsels glaubt die Reichsregierung sich keine Förderung
der Sache versprechen zu können. Selbstverständlich ist sie
aber nach wie vor zu einem Meinungsaustausch auf dem
Wege mündlicher diplomatischer Unterhaltungen bereit. Der
Reichsminister des Auswärtigen hat gestern den französischen
Botschafter Francois-Poncet empfangen und ihm eine ent-
sprechende Mitteilung gemacht. Im gleichen Sinne sind
auch die übrigen Regierungen verständigt worden, die von
der Reichsregierung mit der Angelegenheit befaßt worden
waren.

„Reuter“ über die voraussichtliche Haltung Italiens.

London. „Reuter“ bringt eine Meldung aus Rom, in
der es heißt, Mussolini werde wohl alles versuchen, um eine
Befriedigung der deutschen Forderung zu sichern. Der ita-

lienische Botschafter in London, Grandi, werde sich bemühen,
Sir John Simon, für eine Politik zu gewinnen, die
Frankreich zu einer liberaleren Haltung nötigen werde.
Wenn Italiens Wünsche auf den kommenden Besprechungen

in Genf unberücksichtigt blieben, und wenn Italien die
Überzeugung gewinnen sollte, daß hierdurch sein Ansehen
geschmälert würde, dann werde Rom mit dem Völkerverbund
brechen.

Die deutsche Industrie für Wirtschaftsprogramm

— aber gegen Einfuhrkontingente.

Der Geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes
der Deutschen Industrie, Geheimrat Rastl, hat an den Reichs-
kanzler in der Frage der Kontingente einen Brief gerichtet,
in welchem er u. a. ausführt:

„Die deutsche Industrie begrüßt das von der Reichs-
regierung begonnene Reformwerk mit großen Hoffnungen,
da es geeignet ist, der privaten Initiative endlich wieder die
Möglichkeit freier Entfaltung zu geben.“

Dem Selbstgedanken der Reichsregierung widersprechen
aber Kontingentierungsmaßnahmen, da ihnen notwendiger-
weise außenhandelspolitische Tendenzen innewohnen. Des-
halb erscheint grundsätzlich die Forderung, Einfuhrkontingente
einzuführen, mit dem von der Reichsregierung im übrigen
mit erfreulicher Deutlichkeit zum Ausdruck gebrachten
Grundgedanken der Wirtschaftsfreiheit unvereinbar. Der Land-
wirtschaft selber kann mit Kontingentierungsmaßnahmen
eine wirksame Hilfe deshalb nicht gebracht werden, weil die
zu erwartenden Gegenmaßnahmen des Auslandes gegen die
deutsche Ausfuhr zu unmittelbaren Schädigungen der deut-
schen Industrie führen müssen.

Die Abwehrkraft der deutschen Landwirtschaft würde
damit in ihrer Kaufkraft erneut geschwächt. Der durch die

Verminderung der Kaufkraft der Bevölkerung eintretende
unmittelbare Schaden für die Landwirtschaft wird aber er-
heblich größer sein als die Vorteile, die sich der Landwirt-
schaft aus einer Begrenzung der Einfuhr verspricht.

Im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft muß daher
die deutsche Industrie an ihrem Einspruch gegen Kontin-
gentierungsmaßnahmen festhalten. Wenn die Industrie in
einem Einzelfall, nämlich bei ihrer Verständigung mit der
Landwirtschaft über die Neuregelung des Butterzolls ihren
grundsätzlichen Widerspruch gegen eine Kontingentierung
zurückgestellt hat, so geschah es nur deshalb, weil ein anderer
Weg zur Lösung des unerträglichen Konfliktzustandes mit
Holland und den skandinavischen Ländern nicht gefunden
werden konnte.

Aus der ersten Sorge, daß das sonst so begrüßenswerte
Reformwerk der Reichsregierung schwerster Gefährdung
ausgesetzt wird, bittet der Reichsverband der Deutschen In-
dustrie die Reichsregierung, ihren Beschluß, zu Kontingentier-
ungsmaßnahmen überzugehen, einer nochmaligen Prüfung
unter Würdigung der auf dem Spiel stehenden Gesamtinter-
essen zu unterziehen. Die deutsche Industrie erhofft aus die-
ser Prüfung das Ergebnis, daß der Weg einer Kontin-
gentierung nicht beizubehalten zu werden braucht.“

Die Veränderungen im Außendienst.

Von Neurath bleibt Außenminister. Herr von Hoersch geht
nach London.

Die jetzige Regierung beabsichtigt umfassende Verände-
rungen im deutschen Außendienst. Da offenbar die Ent-
scheidungen noch nicht abgeschlossen sind, ist von zuständiger
Seite nichts Abschließendes zu erfahren. Nach dem, was
von gut informierter Seite verlautet, dürften folgende Um-
besetzungen vorgenommen werden:

Botschafter von Schubert wird Rom verlassen und
in den Ruhestand treten. Mit der Amtsführung dieses Bot-
schafers war man in Berlin schon seit langer Zeit nicht
ganz einverstanden. Man vermied die Aktivität, die
von einem Botschafter auf einem so wichtigen Posten ent-
wickelt werden muß. Von Schuberts Nachfolger wird der
bisherige Gesandte in Belgrad, von Hassell, ein Schwie-
gersohn des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz. Er gilt
als einer der befähigsten Diplomaten der jüngeren Gene-
ration.

Botschafter von Hoersch, der Deutschland seit Be-
endigung des Ruhrkampfes in Paris vertritt, wird nach
London hinüberwechseln. Er hat im diplomatischen Korps
in Paris eine hervorragende Rolle gespielt. Seine stets sehr
ausführlichen Informationsberichte haben die Lage fast
immer richtig gekennzeichnet. Es ist daher verständlich, daß
auch das Kabinett von Papen die wertvolle Kraft des Bot-
schafers von Hoersch für den deutschen diplomatischen Dienst
erhalten will. Die Verlegung von Paris nach London ent-
spricht dem in der Diplomatie immer beobachteten Grund-
satz, daß man nach einer Reihe von Jahren die leitenden Diplo-
maten auf andere Posten versetzen muß, um auf jeden Fall
der Gefahr einer einseitigen Einstellung, der im Verlaufe
der Jahre auch der tüchtigste Diplomat unterliegen kann, zu
entgehen.

Auf den Pariser Posten kommt der jetzige Leiter der
Personalabteilung im Auswärtigen Amt, Gesandter von
Röster, der ursprünglich für London oder Washington
ausgesehen war. Gesandter von Röster hatte vor einigen
Jahren die Personalabteilung des Auswärtigen Amtes über-
nommen, die in der ersten Revolutionszeit durch Einflüsse
der Parteien stark in Unordnung gebracht war. Von allen
Seiten drängten „Außenleute“ heran, und es ergaben
sich damit für die berufsmäßigen Diplomaten völlig unhalt-
bare Beförderungsverhältnisse. Die Zahl der stark über-
alterten Attaches, Legationssekretäre usw. ist immer noch
außerordentlich groß, und die von dem Gesandten Röster

eingeleiteten Reformen werden sich noch einige Jahre aus-
wirken müssen, ehe wieder normale Zustände beim Beam-
tenkörper des Auswärtigen Amtes herrschen.

Die endgültige Neubesehung des Londoner Postens, der
bisher für den Reichsaußenminister von Neurath frei
gehalten war, beweist, daß Herr von Neurath sich nunmehr
für die Beibehaltung der Leitung des Auswärtigen Amtes
eingesetzt hat. Das Revirement bei den Botschaften in
Rom, London und Paris ist nur der Vorläufer für das
große Revirement im deutschen Außendienst.

Kein neuer Burgfriede.

Ein Berliner Abendblatt will aus parlamentarischen
Kreisen gehört haben, daß die Reichsregierung ein befristetes
Versammlungs- und Demonstrationsverbot erlassen werde,
das erst eine Woche oder zwei Wochen vor dem Wahlter-
min aufgehoben werden soll.

Wie hierzu von unterrichteter Seite erklärt wird, hat die
Reichsregierung nicht die Absicht, einen neuen Burgfrieden
zu verordnen.

Die deutsche Vertretung in Genf.

Bei der kommenden Hauptversammlung des Völkerver-
bundes in Genf werden für Deutschland als Hauptdelegierte
fungieren Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Ge-
sandter von Rosenburg und Ministerialdirektor Dr. Gaus,
stellvertretende Delegierte sind Staatssekretär z. D. Freiherr
von Rheinbaben, Gesandter Goepfert und Gesandter Frei-
herr von Weizsäcker. Die übrigen Mitglieder der deutschen
Delegation sind noch nicht bekannt.

Ueber die Frage der deutschen Beteiligung zu dem Büro
zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz und die in dieses
Büro zu entsendenden Delegierten ist noch keine endgültige
Entscheidung gefällt.

Wieder gestiegener Ausfuhrüberschuß.

Die Einfuhr, die im August 331 Millionen RM. be-
trägt, ist gegenüber dem Vormonat um 35 Millionen RM.
zurückgegangen. Den stärksten Anteil an diesem Rückgang
haben mit einer Abnahme von 24 Millionen RM. die Ge-

Ranzler-Besuch in München.

Ausprache über den Umbau Preußens.

In politischen Kreisen verlautet, daß Reichstanzler von Papen und Reichsinnenminister Frhr. v. Carl Anfang Oktober nach München reisen und der bayerischen Regierung einen Besuch abstatten wollen. Wenn gleich dieser Besuch, der evtl. mit der Teilnahme an einer Wirtschaftstagung verbunden werden kann, auch den Charakter eines Antrittsbesuches haben soll, so wird in politischen Kreisen doch die Meinung geäußert, daß der Reichstanzler Gelegenheit nehmen werde, sich mit der bayerischen Regierung über seine Pläne für die Verwaltungsreform zu unterhalten. Da diese Pläne vom Reichstanzler selbst genügend deutlich in der Öffentlichkeit angekündigt wurden, läßt sich unschwer sagen, welche Absichten die Reichsregierung den süddeutschen Ländern unterbreiten will. Es handelt sich um die Befestigung des Dualismus Reich-Preußen durch die Uebernahme der maßgebenden bisherigen Funktionen der Staatsregierung auf die Reichsregierung, dabei insbesondere wohl auch

Unterstellung der preußischen Polizei unter das Reichsinnenministerium. Die preußischen Provinzen könnten dann den Charakter von Reichsländern erhalten, wobei die jetzt durchgeführte preußische Verwaltungsreform schon gute Vorarbeit geleistet hat durch die eindeutige Feststellung des Oberpräsidenten als des provinzialen Kommissars der Zentralinstanz. Es scheint, daß über die starke Angliederung Preußens an die Reichsverwaltung hinaus eine weitergehende Verwaltungsreform vorläufig nicht durchgeführt werden soll, wobei höchstens zweifelhaft bliebe, ob kleinere norddeutsche Länder nicht aus finanziellen Gründen es vorziehen würden, sich gleichfalls in Reichsländer umwandeln zu lassen. Man meint, daß im Gegensatz hierzu die staatliche Eigenverwaltung der süddeutschen Länder eher eine Stärkung erfahren würde im Interesse der Ermöglichung des Anfangs der Reichsreform.

brennstoff. Die Ausfuhr beträgt im August 428 Millionen Reichsmark und hat gegenüber dem (berichtigten) Juli-ergebnis um 2,5 Millionen RM. abgenommen. Einem Rückgang der Fertigwarenausfuhr um 5 Millionen RM. steht dabei eine Zunahme der Lebensmittelausfuhr um 2,5 Millionen RM. gegenüber. Die Handelsbilanz schließt im August mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 97 Millionen RM. gegenüber (berichtigt) 65 Millionen Reichsmark im Juli ab.

National-bürgerlicher Wahlblock.

Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, sprach sich in einer Vertrauensmännerversammlung der Berliner Parteiorganisation zur Lage aus. Vor Jahresfrist noch hätten, so sagte er u. a., Brüning und das Zentrum die Forderung der Deutschen Volkspartei auf Heranziehung der Nationalsozialisten zur Mitterantwortung nicht gemollt. Jetzt habe aber gerade diese Partei alle Bedenken über Bord geworfen und wochenlang mit den Nationalsozialisten verhandelt, um einen ihr unangenehmen Reichstanzler zu stürzen. Die Deutsche Volkspartei unterstütze den Gedanken einer überparteilichen Regierung, die auf das Vertrauen des Reichspräsidenten gegründet sei und mit starker Hand die Führung auf dem Wege der Reform behalten müsse. Deshalb fordere sie für die nächsten Wahlen die Unterstützung dieser Politik und bei aller Betonung der eigenen Parteilichkeit den gemeinsamen Aufmarsch aller Parteien, die sich hinter das Präsidialprogramm gestellt hätten und es weiter unterstützen wollten. Die Deutsche Volkspartei verspreche sich nichts von neuen Parteischöpfungen, aber alles von der Einsicht und dem kraftvollen Willen derjenigen schon vorhandenen politischen Faktoren, die entschlossen eine national-bürgerliche Linie genommen hätten.

Der Parteivorstand der DVP. habe sich einstimmig für die Bildung eines solchen nationalen Wahlblocks ausgesprochen und erwarte, daß dieser Ruf im ganzen Vaterland ein freundliches Echo finde.

Untersuchungsausschuß am 21. 9.?

Die Einberufung des vom Ueberwachungsausschuß des Reichstages beschlossenen Untersuchungsausschusses ist auch am Freitag noch nicht erfolgt. Wie verlautet, wird die erste Sitzung des Untersuchungsausschusses nicht vor Mittwoch nächster Woche stattfinden. Eine besondere Vorladung der vom Ausschuß zunächst benannten Zeugen, des Reichstanzlers, des Innenministers und des Staatssekretärs in der Reichstanzlei, ist nicht beabsichtigt, die Ladung ist vielmehr durch den Ausschußvorsitzenden Löbe in seiner Besprechung mit den Vertretern der Reichsregierung mündlich erfolgt.

Noch kein Sparkommissar in Mecklenburg.

In der Sitzung des Landesausschusses des Mecklenburg-Strelitzischen Landtags wurde die Berufung eines Reichs-sparkommissars nach Mecklenburg-Strelitz zurückgestellt und die Vorlage dem Landtagspräsidenten zur Prüfung überwiesen. Am Schluß der Tagesordnung stand der Vergleich mit der großherzoglichen Familie zur Ausprache, über den der Staatsminister kurze Ausführungen machte. Die Angelegenheit selbst wurde zur Beschlußfassung an den Landtag überwiesen, der in aller nächster Zeit zusammentreten wird.

Serbismandöver der Marine.

Vom 19.—21. September findet unter Leitung des Chefs der Marineleitung in der Nordsee das diesjährige Herbstmanöver der Marine statt. Dem Manöver liegt der Gedanke des Schutzes der Seeschifffahrt in der Nordsee zugrunde, die durch eine Reihe geharterter Handelschiffe dargestellt wird. Das Manövergebiet erstreckt sich auf die Gewässer südlich und südwestlich Norwegens, das Skagerrak, das Seegebiet westlich Jütlands und die Deutsche Bucht. Im Laufe des 21. September werden die beteiligten Seestreitkräfte nach Wilhelmshaven gehen, wo der Chef der Marineleitung am 23. September die Kritik abhalten wird.

Kiellegung für Panzerschiff „C.“

In den noch von der Regierung Brüning aufgestellten diesjährigen Marineetat war auch die erste Baureihe für das Panzerschiff „C.“ eingelegt worden. Die Regierung hatte aber die Einkürzung gemacht, den Baubeginn von den Ergebnissen der Genfer Abrüstungskonferenz abhängig zu machen.

Nachdem nun diese Konferenz bisher keinerlei praktische Ergebnisse erzielt hat, hat die Reichsregierung jetzt der Wilhelmshavener Marinewerft den Auftrag gegeben, den Bau des Panzerschiffes „C.“ in Angriff zu nehmen. Die Kiellegung erfolgt am 1. Oktober. Die Bauzeit ist auf vier Jahre veranschlagt.

Internationale Arbeitszeitkürzung

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes wird am Mittwoch, den 21. September, zu einer außerordentlichen Session zusammentreten, in der der Vorschlag des Vizepräsidenten der Internationalen Regierung der Arbeiter für die

berufung einer besonderen Session der Internationalen Arbeitskonferenz geprüft werden soll, in welcher die Herabsetzung der Arbeitszeit in der Industrie im Zusammenhang mit der Weltkrise und der Arbeitslosigkeit zu behandeln wäre. Die außerordentliche Session des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes soll zwei Tage dauern.

Frankreichs Finanzsanierung.

Der französische Ministerrat hat die Vorlage betreffend die Rentenfondskontingierung gutgeheißen.

In der Begründung zur Rentenfondskontingierung wird u. a. darauf hingewiesen, daß trotz der verhältnismäßig starken Preissteigerung der letzten Jahre das Preisniveau in Frankreich immer noch zu hoch bleibe. Eine Politik der Senkung der Lebenshaltungskosten sei also heute in Frankreich geboten. Es müßten für die nationale Wirtschaft in der ganzen Welt weniger kostspielige Kreditbestimmungen geschaffen werden.

Um die starke Grundlage der französischen Währung aufrechtzuerhalten, müsse ein jeder zur Finanzsanierung beitragen. Die Regierung sei entschlossen, Frankreich die Rückkehr der aus dem Kriege geborenen Schwierigkeiten zu ersparen und das wirtschaftliche Budget zu revidieren.

Paris. Kurz vor 4 Uhr hat die Kammer mit 540 gegen 48 Stimmen die Regierungsvorlage über die Rentenfondskontingierung mit einigen unwesentlichen Änderungen mehr formaler Natur verabschiedet.

Kleine Nachrichten.

110 Millionen Einsparungen am Reichsset.

Der vom Kabinett beschlossene Globalabstrich von 110 Millionen am Reichsset ist, wie von zuständiger Stelle verlautet, bereits durchgeführt. Die Verteilung der Einsparungen auf die einzelnen Ressorts wird allerdings als eine rein interne Angelegenheit betrachtet, über diese Verteilung werden deshalb amtliche Angaben nicht gemacht.

Klageantrag Öbring gegen Papen eingereicht.

Freitag mittag ist bei der Abteilung für Privatbeilegungsklagen im Amtsgericht Berlin Mitte die Klage Öbring gegen Papen eingegangen.

Mellon auf der Durchreise in Paris.

Paris. Der amerikanische Botschafter in London, Mellon, traf gestern in Paris ein und reiste nach kurzem Aufenthalt nach den Pyrenäen weiter, wo er einen Erholungsurlaub zu verbringen gedenkt. Mellon hatte am Bahnhof eine Unterredung mit dem hiesigen amerikanischen Botschafter. In amerikanischen Kreisen nimmt man an, daß auch politische Fragen dabei zur Sprache gekommen sind.

Senator Reed wieder in Paris.

Paris. Der amerikanische Senator Reed, der vor einiger Zeit nach London abgereist war, ist gestern wieder in Paris eingetroffen.

Rundgebung der Kriegssopfer am 25. September in der Westfalenhalle.

Der Reichsverband Deutscher Kriegssopfer e. B., Landesverband Westfalen-Lippe, hat seine Mitglieder für Sonntag, den 25. September, zu einer öffentlichen Rundgebung in der Westfalenhalle zu Dortmund ausgerufen. Als Referenten sind vorgesehen: Verbandsvorsitzender Behmann (Berlin), der sozialpolitische Leiter der Vereinigung, Rutke (Berlin), und Frau Alma Barth (Pirna-Sa.). Für die Veranstaltung hat der Dortmunder Männergesangsverein e. B. seine Mitwirkung zugesagt, außerdem wird das Arbeitsamtsorchester Dortmund die Veranstaltung durch musikalische Vorträge umrahmen. Da der Landesverband Westfalen-Lippe rund 35 000 Mitglieder zählt, ist mit einer starken Beteiligung an der öffentlichen Rundgebung zu rechnen.

Keine Erleichterungen der Wohlfahrtslasten.

Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, sind am 31. August in den Städten mit über 25 000 Einwohnern (mit zusammen rund 25 Millionen Einwohnern) 1 580 000 laufend unterstützte Wohlfahrtsdienstleistungen gezahlt worden, d. h. Arbeitslose, die weder auf Arbeitslosenversicherung noch Krisenfürsorge Anspruch haben und ausschließlich von den Gemeinden erhalten werden. Gegenüber dem Vormonat bedeutet das eine Zunahme um 30 000 Wohlfahrtsdienstleistungen.

Für die Gesamtheit der Gemeinden ist für Ende August mit rund 2 450 000 Wohlfahrtsdienstleistungen zu rechnen. Diese Zahl ist um rund 435 000 höher als die kürzlich im Halbjahresbericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung bekanntgegebene Zahl der

von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsdienstleistungen.

„Die Differenz“, so erklärt der Städtetag dazu, „ist darauf zurückzuführen, daß von den Arbeitsämtern nicht mehr — wie bisher — sämtliche von den Gemeinden laufend unterstützte Erwerbslose gezählt werden, sondern nur solche, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen (z. B. nur solche unter 60 Jahren, nur frühere Arbeitnehmer). Die Wohlfahrtsdienstleistungszahlen sind also in ständigem Wachstum begriffen und bilden nach wie vor für die Gemeindeverwaltungen eine ungeheure Gefahrenquelle.“

Mitteilungen aus Nah und Fern.

— **Schulfeiertag.** Das am vorigen Sonntag so gründlich verregnete Schulfeiertag soll, nachdem inzwischen gutes Wetter eingetreten ist, morgen in programmatischer Weise stattfinden. Statt der auswärts beschäftigten Posaunenchoräle hat Herr Baule in liebenswürdigster Weise einen Teil seiner Kapelle für Marsch- und Konzertmusik zur Verfügung gestellt. Der Abmarsch findet, wie am vergangenen Sonntag, um 3 Uhr von den Schulen aus statt. Der Zug bewegt sich dann durch die Prinzerstraße und Mittelstraße zum Marktplatz, wo die Eröffnungsfeier stattfindet. Die gekauften Programme gelten als Eintrittskarten, andere sind an den Rassen zu haben. Hoffentlich verläuft das Fest unter starker Anteilnahme der Bürgerschaft nun ohne Störung. (Siehe Anzeige.)

— **Zwangsvorsteigerung.** Der Grundbesitz mit dem Wohnhaus und der Malerschule des Kunstmalers Peter Magnussen in Lemgo stand gestern vor dem Amtsgericht hier zur zwangsweisen Versteigerung. Ein annehmbares Gebot gab nur die Sparkasse der Stadt Lemgo mit 28 600 Reichsmark ab. Die Erteilung des Zuschlags bleibt bis zum 30. September vorbehalten. Obwohl zu dem Termin eine Anzahl Kaufstücker erschienen waren, fand sich niemand bereit, über das obige Gebot, das weit unter dem tatsächlichen Wert liegt, hinauszubieten. Hoffentlich findet sich Gelegenheit, die Malerschule in irgend einer Form als Institut zu erhalten, weil sie doch von Bedeutung für die Wirtschaft der Stadt ist.

— **Hohes Alter.** Der Senior der lippischen Lehrerschaft, Herr Lehrer i. R. E. Schneider hier selbst, vollendet heute bei körperlichem und geistigem Wohlbefinden sein 85. Lebensjahr. Wenn der um unsere heimische Schule so sehr verdiente Schulmann heute auf seinen langen Lebensweg zurückblickt, so wird er mit dem Psalmisten dankerfüllt bezeugen: Es war ein köstliches Leben; denn es war viel Mühe und Arbeit — im Dienste unserer geliebten Volksschule. Mit vielen dankbaren Freunden und Amtsgenossen grüßen darum am heutigen Tage auch wir den ehrwürdigen Greis mit dem herzlichsten Wunsche, daß ihm durch Gottes Güte noch weiterhin ein friedvoller, gesegneter Lebensabend beschieden sein möge.

— **Auf die Volksliederstunde.** Die morgen, Sonntag nachmittag 11.30 Uhr, in der Aula des Lyzeums stattfindende, sei hier nochmals hingewiesen. Das Programm enthält neben bekannten Liedern wie „Am Brunnen vor dem Tore“, „Run, lebe wohl, du kleine Gasse“ auch weniger oft gehörte volkstümliche Lieder und Weisen aus Schlesien und Schwaben. Im übrigen sei auf die Mitteilung in der gestrigen Zeitung aufmerksam gemacht.

— **Es wird weitergezaubert!** Der Zauberkünstler von Moli, der im Schützenhause gastiert, hat bei dem Lemgoer Publikum eine Aufnahme gefunden, die man hier wohl kaum erwarten konnte: jeden Abend ausverkaufte Häuser. Auch gestern Abend war der Saal der Freizeithausgesellschaft wieder bis auf den letzten Platz gefüllt, und diese Menge der Zuschauer lagte nicht mit Bessell. Da für die Sonntagsvorstellung besonders viel Auswärtige erwartet werden, ist für heute Abend noch eine große Vorstellung angelehnt, da der Saal des Schützenhauses in letzter Stunde freigemorden ist. Herr C. von Moli wird wieder ein reichhaltiges Programm bieten.

— **Der vom Männergesangsverein „Eintracht“ Lemgo** für morgen geplante Spaziergang zum Bießerberg findet wegen der Wiederholung des Schulfestes auf dem Städtischen Sportplatz nicht statt.

— **Die Wiegefeier für Säuglinge** findet am Dienstag, den 20. d. Mts., nachm. 2.30 Uhr, im Vereinshaus, Rampendahl, statt.

— **Der Kleinfalter-Schießverein** veranstaltet morgen ein großes Preischießen auf dem Schützenplatz. Das Schießen beginnt morgens um 8 Uhr und dauert bis 6 Uhr abends. Es sind zwei Preisheben und eine Vergnügungsscheibe vorhanden, so daß jeder zu seinem Recht kommt. Anschließend an das Schießen und zwar um 7 Uhr ist die Preisverteilung. Wir wünschen dem Verein, daß die Beteiligung von allen Seiten recht zahlreich ist.

— **Nationale Feierstunde.** Man schreibt uns: Ein Erlebnis steht uns Lemgoern bevor. Am Dienstag (siehe auch Inserat) singt der deutsche Freiheitskämpfer Sepp Summer im großen Saal des Schützenhauses. Das Programm wird umrahmt von Darbietungen des gesamten Streichorchesters unserer beliebten Kapelle Baule. Wer ist Sepp Summer? Ein großer Künstler. Geboren wurde er im bayerischen Dörfchen Hohenbachhausen vor München. Bereits mit 6 Jahren lernte er Geige spielen, die er bald meisterhaft beherrschte. Einige Jahre später spielte er die Orgel in der Kirche seines Heimatortes. Bei Beginn des Krieges zog er als Freiwilliger mit noch drei Brüdern ins Feld. Zwei stoben den Helmboden, einer geriet in Gefangenschaft, er selbst wurde durch einen Granatsplitter am Fuß schwer verletzt. Sechsmal mußte er operiert werden, wie aber verließ ihn seine Frohnatur. Hier im Lazarett lernte er das Vielspielen. Auf seiner Bahre trug man ihn zu den schwerverwundeten Kameraden. Wie leuchteten ihre Augen, wenn er zu ihnen kam und seine Lieder sang. Nach dem Zusammenbruch und der Revolution eilte er von Stadt zu

Stadt, und in all Gleiße. Auch in Brüder. Ueber sterung. Die über weissen. Wien: bste deutsche Bau Persönlichkeit.“

„Er steht heute a gibt.“ Reval: Deutschland schrie Strauß-Biograph. Neuesten Nachri deuten den Höhe bereits im Jahre ein. Sehn Jahre. Des die deutsche „Dichter, Denker „Können Sie un das kann ich nid wußt. Halt! I Seele singe. Jed sen; schuf ich doo wordenheit unse ruhender Pohl i bestunde erleben nung, der komm

— **Palast-T.** Breffart hat in einmal wieder d zeigen. „Ronto in den benachb mit ungeheuren Film geliefert. sie Bernauer un in punkto Ausst hierzu ja immer Vermögensverm um dieses Kont dreht sich alles: als Gegenspiele Familie — Ma Breffart ist Bü auch von seine Geldbeschaffung die üblichen Vo lichen Ende fü mikiert.“ Die Albel, der ganz „seiner Mann“ Rolle er sich ab ein Film, der -hörern — der zu ihrem Rech einmal wieder möglichsten Gey Wogenkau.

— **Hausa-** Publikaumsfor laum mit alter rischen Pußtat nifiziertem Chin sich süßester Ri perament, ipri vereinen, ist d tern, wo eben die Möglichkei wechsel, Bildf egoistischen Mo Paris war de tsching.“ (für r seßliche Beran melancholische Roskladen, ein tend, bald triff einfach, erfüllt Die kleine Re gemacht; schw Hauptrolle der um der Oper Leben zu verli nighachten W „Liebe!“ „P noch einmal d Ansehen!

— **Brafe. E** in der hiesigen be des Zimm eingeslagen, den Raum ein durchwühlt, h der Bademeis zwei Flaschen verzehrte, un Diebe nichts i sieht ein Bett Bademeisters Soppe und ei blaßes Gesicht einen Rudack Benachrichtig

Defmold. des Lippische Vaterländische Herr Genero dem 21. d. M mold über G öffentlich und tag, dem 20. gebäude an dem 21. d. M praktische Sa mergah von

rtserwerbs-
u, ist dar-
nicht mehr
laufend un-
nur solche,
nur solche
Die Wohl-
Wachstum
ndfinanzien

n.

o gründlich
utes Weiter
eife statfin-
ndhöre hat
Teil seiner
fügung ge-
Sonntag,
bewegt sich
um Markt-
gelaufen
ind an den
unter stär-
e Störung.

mit dem
alters Peter
Amisgericht
nehmbares
mit 26 600
bleibt bis
dem Termin
und sich nie-
unter dem
ntlich findet
Form als
ung für die

ehrerchaft,
endet heute
ein 85. Ge-
ule so sehr
Lebensweg
nterfüllt be-
viel Mühe
schule. Mit
grüßen dar-
n Greis mit
Güte noch
beheben

ünftler van
im Lemgoer
hier wohl
ste Häuser.
engesellschaft
Menge der
Sonntags-
werden, ist
angelegt, da
reigemorden
altiges Pro-

Lemgo für
indet wegen
Städtischen

m Dienstag,
haus, Ram-

et morgen
Das Schlo-
bis 6 Uhr
ernügnungs-
cht kommt.
Uhr ist die
h die Betei-

ms: Ein Er-
stag (siehe
Sepp Sum-
Programm
Streichor-
ist Sepp
urde er im
hen. Bereits
o meisterhaft
die Orgel
des Rieges
ins Feld.
fangenschaft,
Fuß schwer
ie aber ver-
nte er das
ihn zu den
ihre Augen,
Nach dem
on Stadt zu

Stadt, und in all den Wirrnissen jener Zeit duld er der
Gleiche. Auch im Ausland sang er vor seinen deutschen
Brütern. Überall überfüllte Säle und ungeheure Begei-
sterung. Die über ihn geschriebenen Kritiken sollen es be-
weisen. Wien: „Hmreichende Meisterhaft“. Prag: „Der
beste deutsche Lautensänger“. Stockholm: „Eine bezwingende
Persönlichkeit“. Budapest: „Er kam, sang, siegte“. Riga:
„Er steht heute auf jener Höhe, wo es kein weiter mehr
gibt.“ Reval: „Der Abend war ein Erlebnis“. In
Deutschland schrieb der Musikkritiker, Dichter und Richard
Strauß-Biograph Dr. R. C. Mutschler in den Breslauer
Neuesten Nachrichten: „Sepp Summers Darbietungen be-
deuten den Höhepunkt der heutigen Lautensängerkunst.“
Bereits im Jahre 1922 trat Sepp Summer in die NSDAP.
ein. Zehn Jahre durchzieht er jetzt als Vorkämpfer unserer
Idee die deutschen Länder. Er selbst schreibt über seine Kunst:
„Dichter, Denker Wissenschaftler und Musiker fragten mich:
„Können Sie uns sagen, warum Sie „so“ wirken?“ Nein,
das kann ich nicht! Das Beste auf Erden macht man unbe-
wußt. Hält! Warum ich „so“ wirke? Weil ich mit der
Seele singe. Jedes Lied erfalte ich mit meinem ganzen We-
sen; schuf ich doch die Weisen selber dazu.“ In all der Ver-
worrenheit unserer heutigen Kunst ist Sepp Summer ein
ruhender Fohel in der Erscheinungen Flucht. Wer eine Wei-
hestunde erleben will in dieser Zeit der politischen Hochspan-
nung, der komme zu Sepp Summer.

— **Palast-Theater.** „Der Herr Bürovorsteher“ Felix
Bressart hat in diesem neuen Film des Palast-Theaters
einmal wieder die Möglichkeit, alle seine Talente so recht zu
zeigen. „Ronto X“, das Lustspiel, mit dem Felix Bressart
in den benachbarten Großstädten, vor allem in Bielefeld,
mit ungeheurer Erfolge gastierte, hat den Stoff zu diesem
Film geliefert. Man hat fast die ganze Handlung so, wie
sie Bernauer und Oesterreicher vorschreiben, gelassen und sie
in punkto Ausstattung nur etwas verstärkt, da sich im Film
hierzu ja immer die Möglichkeit bietet. Das Ronto X ist ein
Vermögensverwaltungs-konto bei einem Rechtsanwalt, und
um dieses Konto resp. um das, was sich dahinter verbirgt,
dreht sich alles: Der Rechtsanwalt (Hermann Thimig) und
als Gegenspielerin — Admiralstochter aus ganz vornehmer
Familie — Margot Walter, ein kommender Stern. Felix
Bressart ist Bürovorsteher und Faktotum zugleich, er wird
auch von seinem jungen, natürlich verliebten, Herrn als
Geldbeschaffungsinstitut in Anspruch genommen, wobei dann
die üblichen Verwicklungen entstehen, die aber zum glück-
lichen Ende führen, worin diesmal auch Felix mal „eine
miktregt“. Nicht zu vergessen bei der ganzen Sache Alfred
Abel, der ganz abweichend von seinem sonstigen Genre
„seiner Mann“ mal eine Geldhühne spielen muß, in welche
Rolle er sich aber auch hineinfindet. So entsteht im ganzen
ein Film, der frei von blöder Komik den Zuschauern und
-hörern — denn auch diese kommen durch nette Schläger
zu ihrem Recht — einige lustige Stunden bereitet. — Dazu
einmal wieder eine Witz-Maus-Geschichte, bei der die un-
möglichsten Gegenstände zu tanzen anfangen und eine neue
Wochenchau.

— **Hansa-Lichtspiele.** „Victoria und ihr Husar“, der
Publikums-erfolg der letzten Jahre, sind zum Geschäftsjubi-
läum mit allem Charme und dem Dreiklang von schwelge-
rischen Pußtationen, sentimentalen Moll-Schluchzern, moder-
nisierten China-Eligier eingetroffen. Die Operette, in der
sich süßester Ritz, butterweiche Sentiments — wildes Tem-
perament, spritzige, gezeichnete, rhythmus-gefüllte Schlager
vereinen, ist der Tonfilm-Schlager. Gegenüber den Thea-
tern, wo eben der persönliche Kontakt stärker ist, hat man
die Möglichkeiten des Films auszunutzen gewußt. Szenen-
wechsel, Bildfolgen aus China, stärkeres Ausklingen der
erotischen Motive: „Meine Mama war aus Yokohama, aus
Paris war der Papa“. Auch hier Motive auf „Li hang
tsching.“ (für richtige Schreibweise wird nur die „preß“ ge-
sehlische Verantwortung übernommen). Schlagermelodien,
melancholische und temperaturerfüllte, überstürzen sich wie
Kaskaden, eine rauschende Tonfülle, bald farbig und leuch-
tend, bald triste und monoton, mal schwelgerisch, mal streng
einfach, erfüllt die Leinwand und schafft lebenswahre Nähe.
Die kleine Remscheiderin Friedel Schuster hat ihren Weg
gemacht; schwer war der Aufstieg — und nun Trägerin der
Hauptrolle der beliebtesten Operette! Zu kurz ist der Raum,
um der Operette auch in diesen Zeilen das buntschillernde
Leben zu verleihen. Zwischen Lachen und Weinen die man-
nigfachen Variationen zu dem einen Thema der Welt:
„Liebe!“ „Pardon Madam!“ „Reich mir zum Abschied
noch einmal die Hände.“ „Good bye!“ Es gibt nur eins:
Ansehen!

— **Brake.** Eingebrochen wurde in der Nacht zum Freitag
in der hiesigen Badeanstalt. Der Dieb hatte die Fenster-
scheibe des Zimmers des Bademeisters nach der Westseite zu
eingeschlagen, hatte dann das Fenster geöffnet und war in
den Raum eingestiegen. Hier hat er dann den Schrank
durchwühlt, hat aber glücklicherweise nichts gefunden, da
der Bademeister tags zuvor alles mitgenommen hatte. Außer
zwei Flaschen Brause, die der Dieb gleich am Ort und Stelle
vergehrte, und zweier Ansichtskarten von Brake fiel dem
Diebe nichts in die Hände. In dem Verdacht der Täterschaft
sieht ein Bettler, der am Donnerstag in der Wohnung des
Bademeisters gebettelt hat. Dieser Mann trug eine helle
Joppe und eine helle Hose, er ist etwa 1,70 m groß, hat
blasses Gesicht und trägt nach hinten gelämmtes Haar und
einen Kuckack. Beim Auftauchen dieses Mannes wird um
Benachrichtigung der Polizei gebeten.

— **Detmold.** Gas- und Luftschulungen. Auf Einladung
des Lippischen Landesvereins vom Roten Kreuz und des
Vaterländischen Frauenvereins, Landesverband Lippe, wird
Herr Generaloberarzt Dr. Blau-Potsdam am Mittwoch,
dem 21. d. M., abends 8,15 Uhr, im Arminius-Hotel in Det-
mold über Gas- und Luftschutz sprechen. Der Vortrag ist
öffentlich und der Eintritt frei. Vorher werden am Diens-
tag, dem 20. d. M., abends 7,30 Uhr, in dem alten Zollamts-
gebäude an der Hornschen Straße 39, und am Mittwoch,
dem 21. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Hause Wittjstraße 7,
praktische Schutzübungen für eine beschränkte Teilneh-
merzahl von Mitgliedern der lippischen Sanitätskolonnen

dom Roten Kreuz bezw. weiblicher Vereinsmitglieder des
Vaterländischen Frauenvereins stattfinden.

— **Lage.** Der Auktions-Schlagereis-Lage errang bei
dem diesjährigen Auktions- den 3. Preis mit 399 Ring.
Er hat somit am Schlussschießen des Gaus Wefer und
Lippe am 16. 10. in Horn teilgenommen.

— **Salzungen.** Vom Amtsgericht. Wegen Unterschlagung
war der Kaufmann B. von hier angeklagt, da er vor eini-
ger Zeit, als er sein Geschäftsfotel verkauft, dem derzeitigen
Käufer ein Klavier mit übergeben hatte, das nicht ihm, son-
dern noch der Pieserfirma gehörte. Diese hatte sich bei
Verkauf des Klaviers das Eigentumsrecht bis zur völligen
Bezahlung ausdrücklich vorbehalten und hatte nun erwirkt,
daß B. einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis er-
hielt, gegen den letzterer jedoch Einspruch erhoben hatte.
Das Gericht ließ mildernde Umstände wägen und erkannte
nunmehr nur auf 2 Wochen Gefängnis. — Der Kaufmann
D. aus Schötmag hatte wegen Betrugs einen Strafbefehl
über 100 Mark bezw. 10 Tage Gefängnis erhalten, gegen
diesen jedoch auch Einspruch erhoben. Das Gericht verworf
aber den Einspruch, da der Angeklagte zur Verhandlung
garnicht erschienen war. — Wegen schwerer Körperver-
letzung hatte sich der Metzler S. aus Berterhagen zu verant-
worten. S. sollte nach einer Festlichkeit in Nienhagen einen
hungen Mann mit einem Taschenmesser verletzt haben, was
der Angeklagte jedoch heftig bestritt. Das Gericht war der
Ansicht, daß nur einfache Körperverletzung in Frage kom-
men könne und erkannte daher auf 1 Woche Gefängnis.

— **Salzungen.** Wieder ein Motorradunfall. Gestern abend
gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Osterstraße in der Höhe
des Weischen Geschäftes ein Motorradunfall. Auf der ei-
nen Seite der Straße stand ein Pferdewagen, von der an-
deren Richtung kam ein Lastauto, so daß der Zwischenraum
zwischen den beiden Wagen sehr gering war. Im selben
Augenblick kamen aus der gleichen Richtung zwei Motorad-
fahrer. Während der erste schnell hinter dem Pferdewagen
anhalt, wollte der andere ebenso schnell noch zwischen den
beiden Wagen durchfahren. Dabei kam er mit einer Fuß-
rache an das Lastauto und wurde glatt umgerissen. Der
Fahrer erlitt Verletzungen am Kopf, die aber, soweit bis jetzt
feststeht, nicht allzu erheblich sind. Die mitfahrende Dame
brach einen Arm.

— **Blomberg.** Nachtlänge von Wildhosen. Raum war der
Markttag vorbei, da machten die Zigeuner eine Fortsetzung
des Kampfes, bei dem sie während des Tages von der
Polizei gestört worden waren. Mit allen möglichen und
unmöglichen Schlagwerkzeugen schlugen die Söhne der
Pukta aufeinander ein. Die Polizei mußte wieder eingrei-
fen. Diesmal ließ sie die Burtschen aber nicht eher wieder
aus den Augen, als bis sie kurzerhand in verschiedenen
Richtungen über die Stadtgrenze abgeschoben waren.

— **Lüderßen.** Am Sonntag, 18. 9., nachmittags 3,30 Uhr,
findet bei Landwirt Meier in Lüderßen ein Erntedankfest
statt unter Mitwirkung des Lemgoer Posaunenchores. Fest-
redner: Pastor Eilers und Pastor Everbed, Lemgo. Jeder
ist zu der Feier herzlich eingeladen.

— **Westorf.** Um den neuen Vorsteher. Schon vor einiger
Zeit berichteten wir, daß das Volksbegehren in Westorf
erfolgreich ausgegangen sei. Inzwischen ist der Vorsteher
aber wegen zu hohen Alters zurückgetreten. In der am
Donnerstagabend abgehaltenen Ausschlußsitzung sollte nun
die Vorsteher-Neuwahl vorgenommen werden. Es wurde
jedoch zunächst beantragt, die Neuwahl auszulegen, bis das
Volksbegehren erledigt bezw. der ganze Ausschluß neu ge-
wählt worden sei. Diesen Antrag lehnte der Ausschluß jedoch
mit Stimmengleichheit ab. Es wurde dann Herr A. Weege
zur Vorsteherposten vorgeschlagen, es kam jedoch nicht mehr
zur Abstimmung, da die Versammlung inzwischen beschluß-
unfähig gemacht worden war.

— **Linderhofe.** Korf bleibt in Haft. Gestern fand in
Steinberge ein mündlicher Haftprüfungsstermin in der
Brandstache Schauf statt. Der der Brandstiftung beschul-
digte Kaufmann Kauf wurde an die Brandstätte geführt,
um eine sofortige Prüfung seiner Angaben zu ermöglichen.
Diese Nachprüfung ergab, daß die Angaben des Beschuldigten
nicht den Tatsachen entsprechen können. Das zuständige
Gericht lehnte deshalb die Haftentlassung ab. Korf wird
heute wieder ins Untersuchungsgefängnis Detmold eingelie-
fert werden. Ueber das Motiv der Tat, das die Unter-
suchungsbehörde gefunden zu haben glaubt, kann noch nichts
näheres gesagt werden. Es handelt sich jedenfalls um einen
solch sonderbaren Fall, daß die Verhandlung gegen R. Auf-
sehen erregen wird.

— **Sonneborn.** Erntedankfest. Am Sonntag, dem 18. ds.
Mts., gedenkt die Gemeinde Sonneborn ihr diesjähriges
Erntedankfest auf dem Hofe des Landwirts Niederlag zu
feiern. Festredner sind Pastor Heib von hier und Sup.
Tölle-Bad Salzungen. Der Posaunenchor Humfeld wird mit-
wirken. Jedermann ist freundlich eingeladen.

— **Böfingfeld.** Gemeindevorsteherwahl. In der letzten
Gemeindevorsteherwahl sollte der Vorschlag für das
Jahr 1932 verabschiedet werden. Der Vorschlag, der einen
Fehlbetrag auswies, sollte aber unbedingt ausgeglichen wer-
den. Der Gemeindevorordnete Sutmar schlug deshalb vor,
auch an dem Lohne des Fleckenbiener 600 RM zu kür-
zen. Dieser Vorschlag wurde mit den Stimmen der
NSDAP. angenommen. Diese Maßnahme hatte zur Folge,
daß der Vorstand den Fleckenbiener zum 15. September
kündigen mußte. Es werden augenblicklich 40 Wohlfahrts-
erwerbslose beschäftigt. Die Gemeinde Böfingfeld beschäftigt
seit einigen Monaten den ersten Beigeordneten Potthast als
Gemeindevorsteher für den zur Zeit zwangsbeurlaubten
Vorsteher Heintert. Beide müssen bezahlt werden, dadurch
entstehen der Gemeinde erhebliche Kosten. Der Haushalts-
plan wies in seiner vorliegenden Form hierfür keine Mittel
auf. Der weitaus größte Teil der Einwohner von Böfing-
feld glaubt, daß mit diesen Geldern der Gemeinde größere
Dienste geleistet werden könnten, als es jetzt der Fall ist.
Das Kreisverwaltungsgericht soll nun in der Angelegenheit
Heintert und der Fraktion der NSDAP. entscheiden. Im
Interesse der Gemeinde Böfingfeld liegt es, wenn das
Kreisverwaltungsgericht recht bald eine Entscheidung herbei-
führen würde.

Spendet zur Winterhilfe!

Ein Aufruf der Organisationen an die lippische Bevölkerung
Die Not wird in vielen Kreisen unserer Bevölkerung
im bevorstehenden Winter so groß sein, daß öffentliche Mit-
tel zu ihrer Vinderung nicht ausreichen werden.

In allen Zeiten besonderer Not hat sich die lippische
Bevölkerung durch hervorragenden Opferwillen ausgezeichnet.
Nächstenliebe ist eine der schönsten Charaktereigenschaften
des Menschen. An sie wenden wir uns mit unserem Auf-
ruf zur Sammlung freiwilliger Gaben.

Es ist heilige Pflicht eines jeden, nach seinen Kräften
beizusteuern, den vielen Hilfsbedürftigen, die ohne ihre
Schuld aus Arbeit und Verdienst herausgerissen sind, we-
nigstens soweit zu helfen, daß sie vor äußerster Not geschützt
sind.

Deshalb hatte sich keiner zurück! Auch die kleinste
Gabe ist willkommen!

Helft alle mit Geld oder mit Lebensmitteln, mit Mei-
dungsstücken, Wäsche oder Schuhen oder auch mit Brenn-
stoffen, kurz mit allem, was zum Leben unbedingt notwen-
dig ist!

Denkt auch an die Kinder, damit bei ihnen nicht wie-
der ein Zustand eintritt, wie er in und nach dem Kriege
auch in Lippe zu den schwersten Folgen geführt hat.

In allen Gemeinden werden Druckschulche eingese-
tet, die alles weitere veranlassen sollen. Entzichte sich nie-
mand seiner Pflicht, in ihnen nach besten Kräften und mit
dem besten Willen mitzuwirken.

Landesausschuß für die Winterhilfe.

Arbeitsgemeinschaft der Detmolder Frauenvereine. — Ca-
ritasverband. — Christliche Arbeiterhilfe. — Handwerks-
kammer. — Industrie- und Handelskammer. — Kreiswohl-
fahrtsamt Detmold. — Kreiswohlfahrtsamt Lemgo. — Lan-
desausschuß für innere Mission. Landesauschuß der Kr-
beiterwohlfahrt. — Landesverband der Vaterl. Frauener-
eine. — Landesverein vom roten Kreuz. — Lipp. Arbeit-
geberverband. — Lipp. Beamtenbund. — Lipp. Landestir-
genamt. — Lipp. Landesregierung. — Lipp. Landgemein-
detag. — Lipp. Landwirtschaftskammer. — Lipp. Städte-
tag. — Lipp. Waldbauverein. — Reichsverband der höhe-
ren Beamten. — Verein der lippischen Presse.

— **Bad Meinberg.** Auktionskonzerte. Im Rahmen der Kur-
veranstaltungen finden am kommenden Mittwoch zwei Son-
derkonzerte der Kapelle Baule-Lemgo statt.

— **Augustdorf.** Großfeuer. Gegen 19,15 Uhr brach auf
der Leihguth der Witwe Becker hierl. ein Brand aus, der
am Backofen entstand und sich so schnell verbreitete, daß aus
dem ganzen Gebäude, das jetzt nur als Abstellraum diente
und unbewohnt war, fast nichts gerettet werden konnte.
Wassermangel behinderte die Löscharbeiten erheblich, jedoch
konnte die Augustdorf-Wehr, die gleich zur Stelle war,
das Feuer vom Wohngebäude, das dicht dabei stand, fern-
halten. Daher brauchte die Detmolder Motorspritze, die ge-
gen 8 Uhr alarmiert wurde, nicht mehr einzugreifen, da in-
zwischen das vom Brande ergriffene Gebäude bis auf die
Grundmauern niedergebrannt bezw. eingestürzt war. Der
angestrichene Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung
gedeckt. Man nimmt an, daß beim Brodbaden aus dem
Ofen, der sich noch in diesem Gebäude befand, eine Flamme
herausgeschlagen ist, die sich an den trockenen und wurmst-
chigen Balken des Hauses weitergetrieben hat. Der Ramin
des Backofens soll schadhast gewesen sein. Die Ermittlungen
nach der Brandursache sind unverzüglich aufgenommen wor-
den.

— **Herford.** Otto Weddigen zum Gedächtnis. Anlässlich
des Gedenkens an Otto Weddigen, des großen Sohnes unse-
rer Heimatstadt, legte Oberbürgermeister Althaus am Eh-
rendenkmal auf dem Münsterkirchhof im Namen der Stadt
einen Kranz nieder. Ihm folgte der Marineverein, der eben-
falls sein Gedenken an den U-Boot-Helden durch Niederle-
gen eines Kranzes zum Ausdruck brachte. Die Tafel am
Geburtsort Weddigen und das Bild im Rathaus sind ge-
schmückt worden.

— **Bielefeld.** Reichstarif verlängert. Der Deutschnatio-
nale Handlungsgehilfenverband teilt mit, daß in den am
Donnerstag vormittag zum Abschluß gelangten Verhandlun-
gen zwischen dem Arbeitgeberverband für das private Ver-
sicherungsgewerbe und den Angestelltenvereinigungen der
bestehende Reichstarifvertrag bis zum 31. März 1933 ver-
längert wurde.

— **Bielefeld.** Einigung in der Textilindustrie. Die Lohn-
tarifverhandlungen für die Bezirke Bielefeld, Gütersloh und
Herford wurden am 15. September zu Ende geführt mit
dem Ergebnis, daß auf Grund einer freien Vereinbarung
mit Wirkung ab 16. September die Tariflöhne für die Be-
zirke Bielefeld und Herford um 3 Prozent, für den Bezirk
Gütersloh um 3,5 Prozent geleht werden. Die Mantel-
tarifverhandlungen werden Anfang kommender Woche fort-
geführt.

Guter Sitz, gute Qualität niedriger Preis

das sind die Vorzüge unserer Herbstkleidung.
Besonders schöne „Mäntel und Stoffe“
zeigen wir jetzt in unseren Schaufenstern.
Beachten Sie unsere Auslagen.

Kienekogel
IN H. J. SCHMITTING

Beachten Sie völlig zwanglos und unverbindlich die interessante

Herbst Verkaufs-Schau

Vom 17. September bis 1. Oktober.

Überraschend grosse Vorteile - Dauernde Freude



Freilegen: Das Zither von 1855 bis 1885

Friedrich A. Eggert
BIELEFELD NIEDERNSTRASSE 17

Palast-Theater

Mittelstraße 28

Heute

Gelig Bressart in
Der Herr Barovorstehrer

Ein Lustspiel nach dem Bühnenwert
von Bernauer und Desfereicher
„Rento X“

Gelig Bressart, der Herr der Heiter-
keitstürme in einer Bombenrolle.
Lachen über Lachen.

Hauptdarsteller: Gelig Bressart,
Hermann Thimig, Margot
Walter, Alfred Abel, Albert
Paulig u. a.

Ein ausgezeichnetes
Lustspiel - Beiprogramm
Neueste Fot-Lon-woche

Nieder-Abend

In der Kirche St. Pauli
zum Besten der Anstalt Eben-Ezer
am Sonntag, dem 18. September 1932,
abends 8 Uhr.

Programm 10 Pfg. zur Deckung der
Kosten.

Am Schluß Sammlung für Eben-Ezer
Hierzu ladet freundlichst ein
Jugendbund E. C. Lemgo.

Schröders Gartenwirtschaft

Seingo, Dorfstr. 40/41

Heute, Sonnabend, ab 7 Uhr abends

Garten-Konzert

Morgen, Sonntag, ab 4 Uhr nachm.

Konzert mit Tanz im Freien

1a Musik

Eintritt frei.

1a Bedienung

Es ladet freundlichst ein
H. Schröder

Auf nach Biele

zum

Herbstfest

des Radfahrvereins „Sana“,
Lemgo-West

Eintritt 30 Pfg.

Anfang 4 Uhr

Kapelle Baule

Vortrag

über: „Die wahre u. die falsche Kirche“
Redner: H. Siedenhaus, Gütersloh,
am Sonntag, 18. Sept., abends 8 Uhr
in der Fortbildungs-Schule Lemgo
(Walfenhausplatz). Eintritt frei.

Jedermann herzlich willkommen.
J. B. B. Lemgo.

Die neuen

Herbst-Moden

zeigen wir ab heute

Meine Schaufenster zeigen Ihnen
einen kleinen Ausschnitt unserer
großen Auswahl!



Van Moli zaubert auch heute Abend!

Infolge des großen Zuspruchs zu den bisherigen Veran-
staltungen des Herrn van Moli findet außer der an-
gekündigten großen Sonntagsvorstellung
auch heute, Sonnabend, um 8,15 Uhr eine neue große
Abend-Veranstaltung des Zaubermeisters statt, da
der Saal des Schützenhauses entgegen der gestern abend
erfolgten Bekanntmachung doch frei geworden ist

Nationale Feierstunde

Gepp Summer

des deutschen Volkes
einziger Freiheitskämpfer
in notvoller Knechtszeit
singt

das deutsche Lied

am Dienstag, dem 20. September
im großen Schützenhause
unter Mitwirkung der
Kapelle Baule
(25 Mann Streich-Orchester)

Sanja - Dichtspiele

Anlässlich unseres 55-jährigen Jubiläums
bringen wir die erfolgreichste Operette
des Jahres



NACH
DER
OPERETTE
VON
PAUL
ABRAHAM

REGIE:
RICHARD
OSWALD

Viktor und Flusca

Ebenso ein auserwähltes Beiprogramm:
Rumba, der Modelfanz
sowie die Deutlich-Lonwoche

Zurück!

Dr. med. Petter
Facharzt für Haut-
und Hautleiden
Herford, Schillerstr. 9

Freundliche
4-Zimmerwohnung
(abgeschlossene Etage)
mit sämtlichem Zubehör
sofort oder später
zu vermieten.
Schiffstr. Angebote u.
Nr. 100 an die Ge-
schäftsstelle des Bl.

Wohnung

8 Zimmer u. Küche
zum 1. Oktober oder
später
zu vermieten.
Schriftliche Angebote
unter B. C. 66 an
die Geschäftsstelle des Bl.

2 Zimmer
mit Küche. Zu
erfragen in der Ge-
schäftsstelle des Bl.
Bestellungen auf
Speise

u. Futterartoffel
nimmt schon jetzt
entgegen
Clemens, Dörpingstr. 39
Telefon 998

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis,
München 18.

Winters Handelsschule, Lemgo

(staatlich geprüfte u. genehmigte Lehrkräfte)
Das Wintersemester beginnt
Anfang Oktober.
Unterrichterteilung in allen kaufmän-
nischen Fächern einschl. Sprachen.
Tages- und Abendunterricht.
Anmeldungen jederzeit.

Tanz- und Anstands-Schule

J. Scheffer und Frau

Tanz-Kursus

Unser diesjähriger
im Caf. haub „Zur Krone“ (Zr. Möding)
beginnt am
Montag, dem 19. September 1932,
abends 8 Uhr.

Selbst einen tadellosen Walzer lehren
wir wie jedes Jahr und die neuesten
Tänze: Taptrot, Charlesstep, Deutsch-
länder usw.
Diesjähriger Ausnahmehonorar 25,- Mk.
J. Scheffer und Frau.

Statt Karten

Für die vielen Beweise innigster Teil-
nahme beim Beimgange unseres lieben
Entschlafenen bitten wir, unseren
herzlichen Dank
entgegenzunehmen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Anna Pöhl.
Lemgo im September 1932.

17. Sept

Fortlicher

Ist es nicht
die Frage zu
zwischen Men-
men? Das Men-
immer mehr u.
Möglichkeit meh-
teil der Millio-
Arbeitslosigkeit.
Ausmaße ange-
mit chaotischer
anzunehmen, da-
tun wird im A-
einmal dahin
um die Lebens-
heißt? Klar mü-
das menschliche
geleitet werden
überhaupt noch
zweifelhaft ist a-
schne nur der
ist der Mensch
Arbeits etwas zu-
testen Fabrikati-
weil ihre Produ-
jah finden.
Selbst das
bern können, w-
Not lahmgeleg-
Kampf ist in se-
zusehen. Er wir-
müssen, die als

Wieviel an-
möchte Mitteil-
terstellen, wenn
wiesen werden
da war in Deu-
notorischer Ma-
den. Eine Anfo-
diesem Grunde
auch in der Z-
Arbeiter aus d-
Europas hatte
ten niemals zu-
nismäßig gerin-
niter, holte man
aus England.
damals noch la-
gleich tretender
eben alle Hände
duktion machen
halben Jahrhu-
dies zum größt-
Wenn man

Für die U-
brauch-
Sportma-

vo-
Kar-
das

Die

Ein Zuku-

„Ja ... a-
mein Fall, M-
schen, der das
„Sehr ...
Ihren Fall zu-
„Selber m-
dass Sie sich
dafür interess-
„W ... G-
„Ja, das
„Wenn es
Glaubensauf-
unserer Mensch-
findet?“

„Das kan-
„Es ist
hoch, es drän-
den Glauben
schlecht gewor-
gerichtet send-
„Ich kann
finde die Men-
früher. Nur
floßen Jah-
waren Jahr-
Brauchtheit,
der feudalen
Zeit kämpft u-
Werte festzu-
„haben
dam, unter Bl-

Das Schulfest der Bürgerschule

das am vergangenen Sonntag wegen schlechten Wetters ausfallen mußte, findet am morgigen Sonntag statt.

3 Uhr Abmarsch von den Schulen, anschließend Eröffnungsfeier auf dem Marktplatz.

Konzert und Vorträge auf dem Schützenplatz.

Freiübungen, Reigen und Spiele auf dem Sportplatz.

Eintritt 30 Pfg. für Erwachsene, Elternpaare 50 Pfg. Erwerbslose die Hälfte.

Das am vergangenen Sonntag gelöste Programm gilt als Eintrittskarte.

„Richtig, Herr Geheimrat! Das Gelagte möchte ich
mich, wenn Sie es erlauben!“

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsches Turnen in Bad Salzungen.

Die Werbeveranstaltung im Kurhaus-Theateraal.

Am Sonnabend, dem 24. September, abends 8.15 Uhr, findet im Kurhaus zu Salzungen die große Werbeveranstaltung des Pippischen Turngaus statt. Drei Zellen kennzeichnen die Veranstaltung, die wie drei Feuerzeichen leuchten:

Kraft und Gewandtheit im Kunstturnen.

Kunst und Schönheit im Frauenturnen.

Licht und Sonne im Rinderturnen.

Sie soll dazu dienen, auch dem Badepublikum besonders zu zeigen, welche Arbeit in der Deutschen Turnerschaft geleistet wird, wobei hier mehr das Moment der Spitzenleistung als das der Breitenarbeit betont wird.

„Kraft und Gewandtheit im Kunstturnen“ wird die Kunstturn-Riege des Pippischen Turngaus bieten, die an den Turngeräten mit den mannigfaltigsten Übungen aufwarten wird.

„Kunst und Schönheit im Frauenturnen“. In dieser Konkurrenz werden 4 Vereine um die beste Leistung des Abends wetteifern. Die Turnerinnen von 1860 zeigen Tänze, die der Tg. Sage Freilübungen, Bemgo Volkstänze und schließlich Salzungen Reulenübungen. Außerdem zeigen die geübteren Turnerinnen des Gaues Springen am Pferd mit Federbrett.

„Licht und Sonne im Rinderturnen“. Hier werden die Schüler von Salzungen mit Bodenübungen aufwarten, während Rindertänze von den Schülerinnen der Tg. Schötmars geboten werden.

In allen in Frage kommenden Vereinen ist man eifrig bei der Arbeit, gilt es doch für jeden Vereinsleiter, die „vollendeten Darbietungen“ zu zeigen. Den edlen Wettstreit wird sich niemand entgehen lassen, umso mehr, als die Veranstaltung im Kurhaus-Theateraal bei besten Platzverhältnissen und Sichtmöglichkeiten vor sich geht.

Es ergeht der Ruf an alle, für diese Werbeveranstaltung zu werden und für reibungslose Durchführung und Massenbesuch sich einzusetzen.

Zwei Übungsspiele der Westfalenmannschaft.

Die Westfalenmannschaft, die ja bekanntlich nach dem Spiel gegen die Gaumannschaft des Märktischen Turngaus völlig umgestellt worden ist, trägt am Sonnabend und Sonntag 2 weitere Übungsspiele aus. Das erste findet am Sonnabend in Hamm gegen die dortige Stadtmannschaft der D.L.-Vereine statt. Das Spiel beginnt um 17.30 Uhr in der Kampfbahn der Hammer Spielvereinigung. Von der alten Mannschaft wurden nur 4 Spieler übernommen, und zwar das Schlußviertel Herold, Bantke und Bangbehn und der Außenstürmer Flandermeyer. Die übrigen Spieler sind sämtlich aus hagerer Vereinen übernommen, die der Westfalenmannschaft die schwere Niederlage beigebracht haben, außer einem Käufer, der der Tg. Hartort-Wetter angehört. Nach diesem Spiel gegen die Hammer Stadtmannschaft begibt sich die Westfalenmannschaft nach Künsebeck, um gegen den dortigen Turnverein ein weiteres Übungsspiel auszuspielen.

Die Mannschaft ist jetzt wie folgt aufgestellt:

Lor: Herold Lus. Hagen-Elpe, Verteidigung: Bantke-Bf. Hagen und Bangbehn-Minden, Käuferreihe: Hsenberg-Eintracht Hagen, Langenbach-Germania Hagen-Elpe und Wiesemann-Tg. Witten. Sturm: Flandermeyer-Jahn Minden, Winkelmann-Eintracht Hagen, Möller-Bf. Hagen, Bollert-1860 Hagen, Rarrie-Bf. Hagen.

„Ja ... ja ... ich bitte darum!“

Dr. Scheeven hebt das Zeichen auf. Jetzt ist es tot und kalt. Er steht es in eine Büchse aus Stein. Dort ist es sicher. Dort erreicht es die Ultraschallstrahlung nicht.

Dann geleitet er den Geheimrat hinunter zu seinem Wagen.

„Morgen ... komme ich zu Ihnen!“ sagt Gruithuus.

„Ich muß Ihnen alles erzählen, denn ich danke Ihnen alles.“

Herzlich drückt er die Hand zum Abschied.

Die Gesellschaft hat sich allmählich beruhigt, und als Scheeven wieder erscheint, geht alles seinen Gang.

Nur der Hausherr und seine Gattin, Dr. Raven und die anderen Staatsmänner warten mit James Pratt zusammen gespannt auf den Kriminalisten.

Herr von Kayser, der Kanzler, geht ihm entgegen.

„Was ist geschehen, Herr Doktor?“

„Ein Mord wurde verübt, Herr von Kayser!“

Allgemeines Erschrecken.

„Das ist doch unmöglich!“ stößt Frau von Kayser aus.

„Wie sollte das möglich sein?“

Die Männer scharen sich um Scheeven, der das Zeichen der Kreuzritter der Steinbüchse entnimmt.

„Schauen Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

„Scheeven Sie sich das an! Sieht aus wie ein Medaillon! Es ist das Zeichen einer großen Voge, oder mehr noch, einer großen Gemeinschaft von bedeutenden Köpfen, die sich bemühen, der Natur die letzten Geheimnisse zu entziffern, die um die höchsten Erkenntnisse ringen. Sie dienen einem obersten Meister, der mit ihnen durch dieses Zeichen spricht. Es ist das wundervollste Mikrophon, das man sich vorstellen kann. Jeder trägt es auf der Brust, und der Meister kann dadurch mit jedem einzelnen jederzeit sprechen. Aber es ist auch ein genialer Aufnahmegerät für ganz besondere Wellen, die die Eigenschaft haben ... tödlich zu wirken. Wer dem Führer dieser Organisation untreu geworden ist, oder von wem keine weiteren Erkenntnisse und Leistungen zu erwarten sind, der wird unbarbarisch ermordet!“

Zum Spiel Gau Lippe — Minden-Ravensberg

Bekanntlich findet am 25. September, nachmittags 2.30 Uhr, das Auswahl-Handballspiel Gau Lippe — Minden-Ravensberg statt. Der Gau spielt gegen die von befreundeter Seite eine Kombination Detmolder-Bemgoer-Schötmarscher Spieler empfohlen worden, die folgendes Aussehen hat:

Lor: Böhning-1860 Detmold, Verteidigung: Börner-1860 Detmold und Tiemann-Bemgo, Käuferreihe: König-Bemgo, Lütkemann-1860 Detmold und Seifert-Schötmars, Sturm: Schweppe-Schötmars, Ruising-1860 Detmold, Freiburger-1860 Detmold, Bartels-Bemgo und Wattenberg-Bemgo.

Man muß abwarten, zu welcher Aufstellung sich die Gau spielt gegen die Minden-Ravensberg. Auf jeden Fall wird für den übernächsten Sonntag eine starke Elf zur Verfügung stehen, die vor heimischem Publikum sicherlich ein gutes Spiel liefern wird. Der Besuch wird darum auf dem Ballenfeld in Brake sehr stark sein, so daß auch der finanzielle Erfolg gesichert sein wird.

Wo treffen wir uns?

Kleinastler-Preis-Schießen auf dem Schützenplatz. Spielwerbestell in Sport.

Handball:

L. B. Brate — L. B. Hiltentrup (2.30 Uhr Wallenfeld).

Fußball (Meisterschaft):

B. S. V. Ceeje — Fortuna Schlangen (3.30 Uhr).

(Freundschaftsspiel.)

B. V. Bemgo — B. f. B. Bielefeld Rej.

Vereinsmitteilungen.

B. V. Bemgo.

Am Sonntag benutzt Bemgo nochmals die Gelegenheit, die 1. Mannschaft zu den kommenden Verbandsspielen auszuspielen. Als Gegner stellen sich die spielfähigen Reservisten des B. f. B. Bielefeld vor. Anstoß 3.30 Uhr auf dem B. B.-Platz. Vorher um 2 Uhr spielt die 2. Mannschaft gegen die 3. Mannschaft vom S. u. S. Vage. Die Biegerserve spielt gegen die gleiche Mannschaft vom B. f. B. Matorf. Anstoß 2.30 Uhr.

Die Jugend bekommt Besuch vom S. u. S. Brate. Anstoß 12.45 Uhr. Die 1. Schüler spielen in Ceeje. Anstoß 1 Uhr. Abmarsch 12.15 Uhr vom Schwanenteich.

Die Handballmannschaft spielt gegen die gleiche von Tus Böhme in Böhme. Anwurf 2 Uhr. Abfahrt 1 Uhr von Dabert.

S. C. Bemgo-West.

Am Sonntag, 12.30 Uhr, trägt die 1. Mannschaft gegen die 1. Elf von Mosebeck ihr fälliges Verbandsspiel aus. Das Spiel findet auf dem Platz des B. B. Ceeje statt. Näheres ist aus dem Aushang ersichtlich.

S. C. Blau-Weiß Hagenbrede.

Die 1. Elf fährt nach Höntrup-Wellentrup um 2 Uhr von Höntruper. Die 2. spielt gegen Sommerfeld. Anstoß zwei Uhr. 1. Schüler — Brate Schüler, 4 Uhr.

Spiel und Sport Brate.

Morgen trägt die erste Elf ihr zweites Verbandsspiel in Heiden aus. Hoffen wir, daß sie sich wieder ebenso bewährt.

„Allmächtiger Gott ... dann tragen wohl viele das Zeichen und wissen nicht, daß sie jeden Augenblick der Tod ereilen kann?“

„Ja, so ist es! Wie groß der Kreis ist, das weiß keiner, und wer ihm angehört, ist unbekannt. Man kann nichts tun, wenn man ihre Namen nicht weiß.“

„Man muß es bekanntgeben durch die Zeitungen, durch den Rundfunk!“ spricht die Frau des Hauses leidenschaftlich. „Ich fürchte, gnädige Frau ... der Tod wird sie alle dann schneller erreichen, als unsere Warnung. Nein, man kann nichts tun. Gar nichts!“

Mit einem Schauer im Rücken ging die Gruppe auseinander.

Nur James Pratt blieb bei Dr. Scheeven stehen und fragte ihn ernst: „Ist das ... Ihr Fall, Mr. Scheeven?“

„Ja, Mr. Pratt!“

„Ein ... schwerer Fall, Mr. Scheeven ... ein Fall ... bei dem es um den Kopf gehen kann.“

„Ja, das weiß ich! Aber es ist der Fall meines Lebens ... der Fall der Kreuzritter!“

Raven spricht mit Dr. Scheeven.

„Ich habe das ganze Ereignis beobachtet, Herr Doktor!“

„Haben Sie irgend etwas besonderes gemerkt?“

„Ja! Ich hatte Gelegenheit ... Herrn Artus ... und Herrn James Pratt zu beobachten.“

„Und was haben Sie gesehen?“

„Artus wurde totendblich und sein Gesicht verzerrte sich vor wahnsinniger Angst. Er tastete unwillkürlich nach der Brust. Ich bin überzeugt, er gehört den Kreuzrittern an.“

„Ausgezeichnet!“

„Mr. Pratt ... vielleicht auch? Ich weiß nicht! Ich sah nur, wie sich sein Gesicht in wahnsinnigem Haß verzerrte, als Sie Gruithuus von dem Zeichen befreiten.“

Fortsetzung folgt.

wie am letzten Sonntag. Die Handballmannschaft spielt gleichfalls in Heiden. Abfahrt der beiden Mannschaften wird noch im Vereinslokal bekanntgegeben. Die Reserve fährt um 12.30 Uhr per Rad nach Ceeje. Von der Jugendabteilung spielt die 1. Jug. in Bemgo. Abfahrt 12 Uhr per Rad. Die 2. Schüler fahren um 4 Uhr nach Hagenbrede. Die 1. Schüler spielt auf dem Wallenfeld um 1 Uhr gegen die gleiche von Biele. Bfsm.

B. S. V. Ceeje.

Spiele am kommenden Sonntag:

1 Uhr: 1. Jgd. — 1. Tgd. Matorf. Abfahrt 12 Uhr.

1.45 Uhr: Reserve — Reserve Brate hier.

Um 3.30 Uhr: 1. Mannsch. — 1. Mannsch. Schlangen.

Als Abfluß Schüler — Schüler Bemgo. Anstoß 5 Uhr.

Um 12.30 Uhr spielt Bemgo-West 1 gegen 1. Mosebeck.

J. C. Union Entrup.

Spiele für Sonntag: Cappel 1. — Union 1.

Höntrup-Wellentrup 2. — Union 2.

Biele 1. Jugend — Union 1. Jugend.

Die 1. und 2. Mannschaften fahren per Auto, Abfahrt 12.30 Uhr. Die Jugend fährt per Rad, Abfahrt wird an der Vereinstafel bekannt gegeben.

Tus Böhme.

Fußball:

1. M. — 1. M. Wendlinghausen, Verbandsspiel in Sport. Anstoß 3.30 Uhr. Abfahrt 2.30 Uhr.

2. M. — 2. M. Wahnbeck, Verbandsspiel. Anstoß 1.45 Uhr. Abfahrt 12.30 Uhr.

3. M. — 2. M. Barntrup, Verbandsspiel. Anstoß 3.30 Uhr im Stadion.

Handball:

1. M. — 1. M. von B. B. Bemgo, Freundschaftsspiel.

Anwurf 2 Uhr im Stadion.

1. M. der Turnerinnen — D. T. Brate auf dem Wallenfeld. Anwurf 4 Uhr. Abfahrt 3 Uhr.

B. S. V. Bentorf.

Am morgigen Sonntag muß die 1. und 2. Mannschaft nach Goldbeck zum Verbandsspiel. Beide Mannschaftsaufstellungen sind angeschlagen. Abfahrt vom Vereinslokal um 12 Uhr. Verhinderte Spieler wollen sich bis Sonnabend-Abend melden.

Für den Sport verantwortlich: Walther Ciedde.

Rundfunk-Programm

Langenberg.

Sonntag, den 18. September 1932.

7.00 Choral; 7.03—8.15 Hamburger Hafenkonzert; 8.15 bis 8.25 Landwirtschaftliche Rundschau; 9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln; 9.05 bis 10.00 Evangelische Morgenfeier; 11.00—11.25 Frühvorm: Wert und Ehre deutscher Sprache; 11.30—12.05 Reichsendung: Bach-Kantate; 12.05—12.20 Dr. Robert Braun: Rückkehr zur Heimat; 12.20—12.40 Natur und Geist. Dr. Höfling: Mathematik und Kunst; 12.40—13.00 Hans Ebert: Musik der Woche; 13.00—14.30 Mittagssong. Leitung: Wolf; 14.30—14.50 Dr. A. von Nitz: Schachfunt; 14.50—15.10 Dipl.-Landwirt Alt: Der Hund und seine Zucht; 15.20—15.45 Für den Landwirt. Geschäftsführer Dr. Bäder: Senkung der Maschinenkosten beim Pflügen, Dreschen, Rübenroden, durch Einschaltung fremder Unternehmer; 15.50—16.10 Heinz Magla: Wie der Schmirgel Bill fingem Gründ Bitter wider Friede an et sus bracht, Erzählung in kölscher Mundart; 16.10—16.30 Für den Kleingärtner. Heinrich Herpers: Gartenarbeiten im Herbst; 16.30—18.00 Belpertonkonzert. Leitung: Escholdt; 18.00—18.25 Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Frankreich; 18.30—18.55 Stadt und Land. Bürgermeister Schmitz: Dorf und Siebung; 19.00—19.40 Geheimrat Prof. Dr. Max Friedländer: Das deutsche Volkslied; 19.45 Sportüberbericht; 20.00 Die Fürstliche Oprette in drei Aufzügen von Georg Jarno; 22.15 Bekte Meldungen, Bericht über das geistliche Leben, Sportbericht; 22.35—24.00 Nachtmusik und Tanz. Leitung: Escholdt.

Montag, den 19. September 1932.

8.03 Funfwerbung mit Schallplatten; 10.10—10.45 Schulfunk (Kleine Bilder von großen Musikern (1) Handel; 11.20—12.00 Schallplattenkonzert; 14.30 Schlachtviehmarktbericht; 16.20—17.00 Jugendfunk; 17.00—18.15 Belpertonkonzert. Kuntel-Quartett; 18.15—18.35 Elternstunde. Paul Schneider: Eltern nehmt Eure Kinder ernst! 18.35—18.50 Wilm Bödenholt: Gedichte von Augustin Wibbelt (Zum 70. Geburtstag); 19.00—19.20 Frauenstunde. Dr. Käthe Radtke: Familien in Not; 19.20—19.30 Bom Tage; 19.30—19.55 Chronik der Weltwirtschaft. Prof. Dr. Most; 20.00—21.00 Abendmusik. Leitung: Wolf. Internationale Tänze; 21.00—22.00 Dienst am Kunden. Heiteres Hörspiel von Peter Paul Althaus; 22.20—22.45 Deutsche Tänze. Leitung: Wolf; 22.30—24.00 Nachtmusik aus Frankfurt.

Rödinghausen.

Sonntag, den 18. September.

8.00 bis 10.05: Berliner Programm. — 11.00: Franz Spunda liest aus seinem neuen Roman: Griechische Abenteuer. — 11.30 bis 16.45: Berliner Programm. — 17.45: Wie Mohamed Raman als Rekrut die Schlacht bei Tals gewann. — 18.10: Bauernweltstümer. — 18.30: Das Kammerduett des Barockalters. — 19.00: Aus der Gedankenwelt großer Philosophen: Plato. — 19.25: Das Drama der Gegenwart. — Anschließend: Berliner Programm.



Ohne Teppich kein zu Hause!

Kaufen Sie den billigen Teppich vom Teppichlager

Asemissen

Echter Haargarnteppich

2x5 Mtr. Mk. 33,—, 35,50, 40,80, 44,— usw.

17. Sept

Wirtsch

Das Ereignis wirtschaftlichen die in dieser S des Reichs vember vorgele kämpfe auch der Wirtschaftslieber neuer Wahlkam gerade mit der nen werden soll ten Rundfunkre dent und das programm unb zwöhen an die obwohl es mar Wirtschaft berei seiner Linienfü werden zu lasse Reim außer gram m schon für m i che i st einer soliden meist unterbew der im großen lichen Verhältnis Sollte tatsächl menden Woche bank herausfor wird das sicher auf den Waren stellen, deren u ergründen sind junkturbelebun ersten Anzeichen bereitet. Das ren, da man fo andauern den

Freilich, eines wesentlich eine seit Jahre Band wirtl daß es umfang fähigkeit auch gierung hat not schaft den notw Maßnahmen j Ründigung des Rontingentieru Weitere Einfu Verhandlungen Schädigung an meihen. Demg aufstörtiger C allen Ländern gehende Einzel In der ve schen Presse e Ma schinen die auf die Gef lichen Forderung um, worauf w immer zwische Stellungnahme heblliche Meinu ausgeführt. C schen direkt ob den. Diese E fährdet werden Uebergang zum wirtschaftlicher führung des W Wirtschaft fühl aufsehung, da findet. Für die che Wirtschaft Ausfuhr angen führung des R regeln „uf dem außerordentlich so würde dam unmdiglich gem Wirtschaftspro Für die 9 tem Gegenlag der deutschen die Industrie lichen Ertrages wenig angäng wirtschaftlichen erhöhter Arbe des Binnenma Aufgabe der E Erfüllung geh Zweige der d

Neue

Hannover. haben im Ein schlossen, weit abzuwarten, beilslosigste m e h r e n u haltung zu u einzelnen wir v e r f ü g t u nach und nach ach einallede

Wirtschaftliche Wochenschau.

Das Ereignis der Woche, das auch für den Ablauf der wirtschaftlichen Geschehnisse von größter Bedeutung ist, war die in dieser Schnelligkeit nicht erwartete Auflösung des Reichstages. Neuwahlen sind für Anfang November vorgesehen. Es ist unzweifelhaft, daß wie alle Wahlkämpfe auch der bevorstehende hemmenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben haben wird. Aber darüber hinaus ist ein neuer Wahlkampf in dieser Zeit um so unwillkommener, als gerade mit der Anturteilung der Wirtschaft ernstlich begonnen werden soll. Reichstagspräsident von Papen hat in seiner letzten Rundfunkrede ausdrücklich betont, daß der Reichspräsident und das Kabinett gewillt sind, das neue Wirtschaftsprogramm unbedingt durchzuführen. Manche Kritik ist inzwischen an diesem neuen Programm geübt worden, und obwohl es manche Unzulänglichkeiten enthält, ist die gesamte Wirtschaft bereit, ihm wegen seines kraftvollen Geistes und seiner Vorführlinien ihre ungeteilte Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Rein äußerlich betrachtet hat das Papen-Programm schon einen gewissen Erfolg erzielt. Die zunächst für eine Aufwärtsbewegung der Effizienzkurve ist einer solchen Widerstandsfähigkeit gewichen, da die zum meist unterbewerteten Papiere einen Kurs erreicht haben, der im großen und ganzen ihrem den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßten inneren Wert entspricht. Sollte tatsächlich, wie man annimmt, nunmehr in der kommenden Woche eine Disinflation zu erwarten sein, so wird das sicher der Börse einen neuen Antriebs geben. Auch auf den Warenmärkten ist eine Aufwärtsbewegung festzustellen, deren wahre Ursachen im einzelnen nicht immer zu ergründen sind. Alles deutet darauf hin, daß eine Konjunkturbelebung, für die auf einzelnen Gebieten schon die ersten Anzeichen beobachtet werden, sich zum mindesten vorbereitet. Das Vertrauen scheint langsam wiederzukehren, da man fast allenthalben feststellt, daß der seit Jahren andauernden Abwärtsbewegung Einhalt geboten ist.

Freilich, Streit herrscht noch über die Durchführung eines wesentlichen Punktes des Papen-Programms. Es ist eine seit Jahren unbestrittene Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft in hohem Maße hilfsbedürftig ist und daß es umfangreicher Maßnahmen bedarf, um ihre Ertragsfähigkeit auch nur einigermaßen sicherzustellen. Die Regierung hat von Anfang an ihre Tätigkeit an der Landwirtschaft den notwendigen Schutz zugesagt und eine Reihe von Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft wie z. B. die Kündigung des Handelsvertrages mit Schweden und die Kontingentierung der Futtermittelzufuhr durchgeführt. Weitere Einfuhrbeschränkungen sollen folgen, aber erst nach Verhandlungen mit den betroffenen Ländern, um eine Schädigung anderer deutscher Interessen möglichst zu vermeiden. Demgegenüber besteht die deutsche Landwirtschaft auf sofortiger Einführung einer umfassenden und gegenüber allen Ländern wirksamen Einfuhrbeschränkung ohne vorhergehende Einzelverhandlungen.

In der vergangenen Woche war in der ganzen deutschen Presse eine Eingabe des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten zu dieser Frage zu finden, die auf die Gefahren der Verwirklichung der landwirtschaftlichen Forderungen hinweist. Dieser Beitrag zeigt wiederum, worauf wir schon früher hingewiesen haben, daß noch immer zwischen der industriellen und landwirtschaftlichen Stellungnahme zu den brennenden Gegenwartsfragen erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Es wird u. a. ausgeführt: „Es ist nachgewiesen, daß acht Millionen Menschen direkt oder indirekt in Deutschland vom Export leben. Diese Exportbeschäftigung würde aufs schwerste gefährdet werden, wenn die Wünsche der Landwirtschaft auf Übergang zum Kontingentsystem für die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse erfüllt würden. Wenn die Durchführung des Wirtschaftsprogramms zu einer Belebung der Wirtschaft führen soll, so ist dafür eine unerlässliche Voraussetzung, daß die Mehrproduktion auch tatsächlich Absatz findet. Für den Absatz dieser Mehrproduktion ist die deutsche Wirtschaft bis auf weiteres in allererster Linie auf die Ausfuhr angewiesen. Wenn aber gleichzeitig mit der Durchführung des Wirtschaftsprogramms handelspolitische Maßnahmen auf dem Agrargebiet erfolgen würden, die zu einer außerordentlichen Erschwerung der Ausfuhr führen müßten, so würde damit der Absatz der erzeugten Mehrproduktion unmöglich gemacht und dadurch das Gelingen des gesamten Wirtschaftsprogramms auf das ernsteste gefährdet werden.“ Für die Regierung ist es natürlich schwierig, aus diesem Gegensatz einen Ausweg zu finden, der beiden Zweigen der deutschen Volkswirtschaft gerecht wird. Daß einerseits die Industrie die Ausfuhr auf Kosten des landwirtschaftlichen Ertrages um jeden Preis betreiben kann, dürfte ebenso wenig angängig sein wie die Durchführung solcher landwirtschaftlichen Schutzmaßnahmen, die zwangsläufig zu erhöhter Arbeitslosigkeit führen würden. Hier zum Wohle des Binnenmarktes den gerechten Ausgleich zu finden, ist Aufgabe der Regierung. Daß dabei nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen können, darüber müssen sich freilich alle Zweige der deutschen Volkswirtschaft schon jetzt klar sein.

Neueinstellungen bei Conti.

Hannover. Die Continental-Gummwerke haben im Einvernehmen mit der Betriebsvertretung beschlossen, weitere Ausführungen der Reichsregierung nicht abzuwarten, sondern zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sofort das Arbeitsvolumen zu vermindern und damit das Risiko einer vergrößerten Lagerhaltung zu übernehmen. Ferner soll, soweit dies für den einzelnen wirtschaftlich erträglich ist, die Arbeitszeit verkürzt werden. Auf diese Weise hofft die Gesellschaft, nach und nach bis 1000 Arbeiter wieder in den Arbeitsprozeß einzuheben zu können.

Spardiktat über Gera.

Der vom thüringischen Staatsministerium für Gera eingesetzte Staatskommissar hat eine umfassende Reorganisation der städtischen Verwaltung in Gera vorgenommen. Künftig liegt die Führung der gesamten städtischen Verwaltung in seinen Händen. Oberbürgermeister Arnold sowie eine Anzahl Stadträte und Beigeordnete sind beurlaubt worden. Auch Verlegungen in den Wartestand sind in Erwägung gezogen. Der Staatskommissar bestimmt Termin und Tagesordnung der Stadtratssitzung.

Die gesamte Stadtverwaltung führt künftig der Staatskommissar zusammen mit dem Bürgermeister und einem Stadtoberbaudirektor. Der Staatskommissar begründet seine Maßnahme mit der außerordentlich hohen Verschuldung der Stadt. Der Fehlbetrag belaufe sich zur Zeit noch auf 1 1/2 Millionen Mark, die Gesamtschuld der Stadt jedoch auf weit über zwölf Millionen, von denen zwei Millionen kurzfristige Schulden seien.

Gera könne sich bei dieser Verschuldung eine so groß ausgelegte Stadtverwaltung wie bisher nicht mehr leisten. Der Stadtrat müsse um zehn Köpfe verkleinert werden, die Verwaltung noch um fünfzig bis siebenzig Köpfe über die bereits eingeparierten einhundertdreißig hinaus. Das Wirtschaftsamt der Stadt sei aufzulösen, und eines Tages werde wohl die Stadt auch die Gasanstalt nicht mehr halten können. Der Hauptausschuß des Stadtrates hat gegen diese einzig dastehenden Anordnungen des Staatsbeauftragten scharfen Protest erhoben.

Einer Abordnung des Hauptausschusses des Stadtrates, in der alle Fraktionen vertreten waren, erklärte Staatsminister Sautel, daß die Beurlaubung des Oberbürgermeisters Arnold völlig zu recht bestehe. Gegenüber anderen Angriffen jagt der Staatskommissar, daß er zu seiner Verteidigung auf Dinge amüslicher Art zurückgreifen müsse, „deren krimineller Charakter eventuell für die Herren des Stadtvorstandes Nachteile bringen könnte“.

Strafantrag gegen den Staatskommissar.

Bürgermeister Arnold hat gegen den Staatskommissar Dr. Jahn Strafantrag gestellt. Er steht in der Behauptung, in der von „Dingen amüslicher Art, deren krimineller Charakter für die Herren des Stadtvorstandes Nachteile bringen könnte“ gesprochen wird, eine Beleidigung und wissentlich falsche Anschuldigung. Weiter hat der Bürgermeister beim thüringischen Innenminister Protest gegen den Vorwurf erhoben, daß eine ordnungsmäßige Verwaltung in Gera nicht anders als durch Befehl eines Staatskommissars erreicht werden könne.

Der Geraer Stadtrat besteht aus 18 Sozialdemokraten und Kommunisten sowie 16 Bürgerlichen. Von den Bürgerlichen treten nur 3 Stadtratsmitglieder, die der Volkspartei nahestehen, für Dr. Jahn ein.

Gemeinde Ammendorf bankrott!

Hilferuf an das preussische Innenministerium.

Halle-Saale. Die Gemeinde Ammendorf im Saalkreis bei Halle ist finanziell vollständig zusammengebrochen. Der stellvertretende Gemeindevorsteher Wensch hat an das preussische Innenministerium folgendes Telegramm gerichtet: Gemeindevorsteher an nervöser Erschöpfung erkrankt, Gemeindefinanzen zusammengebrochen, Wohlfahrtsunterstützungen, Gehaltsrückstände, Lehrergehälter nur durch Einbehaltung der Staatssteuern seit August gezahlt, Krankenhauskosten zum Teil seit vorigem Jahr nicht gezahlt, bisherige Rückstände 225 000 Mark; einige Gläubiger veranlassen Zwangsmaßnahmen. Große Hypotheken wegen Nichtzahlung der Zinsen fällig. Saalkreisverwaltung lehnt Hilfe ab, da selbst in Schwierigkeiten. Heute Unterstützungszahlung nur durch Einbehaltung der Staatssteuern noch möglich. Erbitten dringend Hilfe.

Drei Verhaftungen zu dem großen Berliner Straßenraub.

Die Berliner Kriminalpolizei, die die Suche nach den Banditen eifrig fortsetzt, denen mehr als 30 000 RM. Lohn-gelder der Berliner Verkehrs-Gesellschaft bei ihrem Wild-West-Streich in die Hände gefallen sind, konnte am Freitag einige Verhaftungen in dieser Angelegenheit vornehmen. In einem Untergrundbahnwagen erregten Fahrgäste den Verdacht des Publikums, weil sie sich auffällig über das Verbrechen unterhielten. Polizeibeamte nahmen auf einer Station im Stadttinnern die betreffenden zwei Passagiere fest, von denen einer ein Ausländer war, der falsche Papiere bei sich führte. Im übrigen konnte bisher noch nicht bekannt gegeben werden, ob diese Festgenommenen direkt oder indirekt mit dem Verbrechen zu tun haben. Weiter wurde ein ehemaliger Straßenbahnkassierer der Polizei zugeführt, der in einem Gespräch mit anderen Kassierern in der Nähe eines Straßenbahnhofes im Westen der Stadt behauptet hatte, er könne den Namen eines der Täter angeben. Dieser Täter sei früher als Autobus-Chauffeur bei der Verkehrs-Gesellschaft angestellt gewesen. Er wolle aber der Polizei seine Mitteilungen nur machen, wenn ihm versprochen werde, daß er bei der Verkehrs-Gesellschaft wieder angestellt werden würde. Dann sei er sogar bereit, auf die ausge-setzte Belohnung zu verzichten.

15 Jahre Zuchthaus

Die Gühne für die Baderborner Mordtat.

Kurt Meyers Geständnis — er hat Mariha Kaspar erschlagen. Legt die Staatsanwaltschaft Revision ein?

Der vierte Verhandlungstag gegen den Viehhändler Kurt Meyer begann mit der Berichterstattung des als Ober-gutachters herangezogenen Berliner Professors Wagner. Dieser schloß sich in längeren Ausführungen der Ansicht seiner Kollegen an und bezeichnete die Art und Weise, wie der Angeklagte den Eingriff bei der Kaspar vorgenommen haben wollte, mit einer an völlige Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit für unmöglich. Auch war er der Ansicht, daß die Verletzungen am Kopf der Kaspar bei Lebzeiten erfolgt sein müßten.

Nach diesem Gutachten, das dem Angeklagten die letzte Hoffnung auf einen für ihn günstig zu nennenden Ausgang des Prozesses geraubt haben wird, ließ er durch seinen Verteidiger um eine Verhandlungspause bitten, um sich mit diesem besprechen zu können. Die Sitzung wurde nach vierstündiger Unterbrechung wieder eröffnet. Unter großer Bewegung der Zuhörer erbat sich nunmehr der Angeklagte das Wort, um

das überraschende Geständnis

abzulegen. Unter Schluchzen und mit tränenerstickter Stimme gab er u. a. an: „Ich will bekennen, daß die Kaspar nicht an den Folgen eines Eingriffs gestorben ist. Ich habe einen solchen bei ihr überhaupt nicht vorgenommen. Richtig ist, daß ich das Mädchen mit der Schaufel erschlagen habe, und zwar aus Verärgerung darüber, daß die Kaspar mich wegen verführerischer Abtreibung der Polizei anzeigen wollte.“ Der Angeklagte schilderte dann auf Drängen des Vorstehenden ausführlich die furchtbare Tat. Er habe sich mit der Kaspar schon am Morgen getroffen. Bei dieser Gelegenheit habe sie ihm mit einer Anzeige bei der Polizei gedroht. Er habe dann aus Furcht darüber, daß sein Verhältnis mit dem Mädchen bekannt werden könnte, eine Schaufel ergriffen

und mit dieser die Kaspar, die eine Kuh gemolken habe, ein oder zweimal über den Kopf geschlagen. Vorher habe sie auch noch damit gedroht, daß sie seiner Mutter und Schwester die nötige Aufklärung zuteil werden lassen würde. Meyer schilderte dann weiter, wie er die Leiche auf den Stroß und später auf den Heuboden gebracht und sich an die Zerlegung gemacht habe. Auf die Frage des Vorstehenden, warum er den Kopf der Toten nicht auch fortgebracht habe, erwiderte der Angeklagte, dazu habe ihm nachher die Kraft gefehlt. Er schloß mit der Versicherung, daß dieses sein Geständnis völlig der Wahrheit entspreche.

Der weitere Verlauf der Verhandlung stand ganz unter dem Eindruck dieses unvorhergesehenen Ereignisses.

Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe,

da es keinem Zweifel unterliegen könne, daß es sich um einen Mord, also überlegten Totschlag, handle, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Frank I. Dortmund auf eine Körperverletzung mit Todeserfolg, im Höchstfalle einen Totschlag für erwiesen hielt.

Nach längerer Beratung fällt das Schwurgericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte sind ihm auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt worden.

In der Begründung führte der Vorstehende u. a. aus, daß das Gericht die Frage, ob ein Mord vorliege, nicht habe bejahen können, weil die Beweise nicht ausreichten, um festzustellen, daß die furchtbare Tat vorbereitet und mit Ueberlegung ausgeführt sei. Gegen einen Vorfall spreche die auch von den Gutachtern erwähnte Tatsache, daß der

Nervös? - Dann Kaffee Hag

Aufbau und Ziele des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

Der Arbeitsdienst muß innerlich gelebt werden. — Volkserziehungsmittel durch ernsthafte Arbeit und Erziehung.

Der Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst in Westfalen-Lippe, Präsident Dr. Erdmann-Dortmund, hatte die Träger der Arbeit (Landwirtschaftskammer, Landwirtschafts-, Forst- und Bauverwaltungen u. a.) und die Träger des Dienstes (konfessionelle und politische Jugendverbände und Jugendpflegebehörden), sowie die auf den Baustellen bewährten Führer des Arbeitsdienstes zu getrennten Beratungen geladen und dabei die nächsten Ziele des freiwilligen Arbeitsdienstes folgendermaßen entwickelt:

Der freiwillige Arbeitsdienst hat kürzlich grundlegende Änderungen erfahren. Bis zum 1. August 1932 war er bekanntlich eine Form der Arbeitslosenhilfe; die Arbeitsdienstwilligen bezogen ihre Unterstützung unter Anrechnung der Beschäftigungszeit im Arbeitsdienst auf die Unterstützungszahlung weiter. In dieser ersten Periode begegnete die Einrichtung einer weitverbreiteten Skepsis: werden sich überhaupt Dienstwillige freiwillig melden? Werden genügend Arbeitsprojekte mobilisierbar sein? Diese Bedenken sind rasch durch die zahlenmäßige Entwicklung, nämlich großer Andrang der Dienstwilligen und eine Fülle verfügbarer Arbeitsgelegenheiten zerstreut. Ende August waren in Westfalen auf rund 700 Baustellen rund 20 000 Dienstwillige beschäftigt. Insgesamt sind augenblicklich in Westfalen rund 105 000 arbeitslose Jugendliche überhaupt vorhanden; rund 20 Prozent aller arbeitslosen Jugendlichen sind somit durch den Arbeitsdienst erfaßt. An Tagewerken wurden bis zum 1. September ds. Js. rund 3,6 Millionen zugelassen und rund 1,6 Millionen abgeleitet, so daß Anfang September noch eine Arbeitsreserve von rund 2 Millionen Tagewerken vorhanden war.

So ist der Zeitpunkt längst erreicht, an dem nicht mehr die Aktivierung der Kräfte für den freiwilligen Arbeitsdienst das Entscheidende ist; es kommt nun vielmehr auf eine Konsolidierung des Arbeitsdienstes an. Diese innere Festigung der echten Idee des Arbeitsdienstes wird jetzt durch neue Vorschriften erstrebt. Der freiwillige Arbeitsdienst ist vom Arbeitslosen-Etat abgehängt und zu einer neuartigen Einrichtung des Reichs entwickelt worden. In einer besonderen Schule der Pflicht für die Jugend wird hier ernsthafte Arbeit gefordert und geistig-sittliche sowie körperliche Erziehung betrieben. Der freiwillige Arbeitsdienst ist also Dienst der Jugend an sich selbst und an der Allgemeinheit, ein öffentliches Dienstverhältnis, kein Lohnverhältnis und kein Unterstützungsverhältnis. Es darf daher weder von niedrigen Löhnen noch von Unterstützung gesprochen werden. Die Aufwendungen im freiwilligen Arbeitsdienst sind ausschließlich für den Unterhalt des Dienstwilligen selbst bestimmt, und zwar für seine Verpflegung, seine Bekleidung, seine Unterbringung und geistig-sittliche körperliche Betreuung. Nur ein Taschengeld in Höhe von etwa 30 Rpf. ist als Barentschädigung gedacht. Eine Entlastung der Familie des Dienstwilligen erfolgt nur indirekt.

Erziehlische Einflüsse, auch Selbsterziehung in der Gemeinschaft, machen sich am stärksten in der geschlossenen Unterkunft bemerkbar. Sie muß daher im Laufe der nächsten Zeit überall im freiwilligen Arbeitsdienst sichergestellt werden. Wo vorübergehende Schwierigkeiten bestehen, sollen bei weiterer Unterbringung in der Familie durch Gewährung von gemeinsamer Verpflegung auf den Baustellen und durch Zusammenhalt der Dienstwilligen außerhalb der eigentlichen Arbeitszeit zu Sportzwecken und zu Maßnahmen zur geistig-sittlichen Schulung die Endziele des freiwilligen Arbeitsdienstes erreicht werden. Da Sport und geistig-sittliche Erziehung dem späteren Arbeits- und Berufsleben dienen sollen, haben auch alle Maßnahmen außer der Arbeit selbst vom Arbeitsleben auszugehen und auf die Arbeit hinzuwirken. Im Mittelpunkt des freiwilligen Arbeitsdienstes steht selbstverständlich die ernsthafte Arbeitsleistung auf der Baustelle.

Die Maßnahmen zur Erziehung der Jugend außerhalb der Arbeit werden gegenwärtig noch von den Verbänden (Träger des Dienstes) durchgeführt. Auf diesem Gebiet sind in Westfalen Vorbereitungen getroffen, um zu einer Vereinheitlichung des gesamten Erziehungswesens auf überparteilicher, überverbandlicher Grundlage im Dienste der Gesamtnation zu gelangen.

Im Rahmen des Arbeitsdienstes hat eine besondere Bedeutung der Führer, der durch seine Haltung den Dienstwilligen das Beispiel gibt. Auf der Arbeitsstelle soll er Vorbild sein und außerhalb der Arbeit die Dienstwilligen durch seine Haltung beeinflussen. Im Arbeitslager soll er einen geordneten Betrieb sicherstellen und die Freizeit sinnvoll gestalten. Drei Führerlager sind in Westfalen eingerichtet bzw. in der Einrichtung begriffen: im Lager Stau- mühle in der Senne, im Ruhrlandheim in Bochum-Querenburg und in Herdorf (Kr. Altkirch) im Siegerland. Sechs Wochen lang sollen hier Dienstwillige, die auf den einzelnen Baustellen und in den einzelnen Lagern erprobt sind und von den Trägern des Dienstes namhaft gemacht werden, einer besonderen Ausbildung unterzogen werden.

Die Schaffung einer Arbeitsreserve (Arbeitsplanung) wird jetzt bedeutsam, um Schwankungen im freiwilligen Arbeitsdienst zu vermeiden. Daher wird in Zusammenarbeit mit den die Arbeit zur Verfügung stellenden Behörden ein Arbeitsprogramm auf weite Sicht aufgestellt, das in erster Linie wirtschaftlich wichtige Arbeiten umfassen wird. Dies Arbeitsprogramm soll die ständige Beschäftigung von 20 bis 25 000 Arbeitsdienstwilligen in geschlossenen Lagern in Westfalen sicherstellen. Es darf die Hoffnung gehegt werden, daß es glücken wird, der Jugend, frei von den Sorgen der Familie, in neuer Umgebung durch Gemeinschaftsleben und gemeinsames Schaffen neue Kraft für das Leben zu geben.

Furchbares Brandunglück in Ostpreußen.

Ostpreußen. In der Scheune des Gastwirts Gnatowski in Domkau im Kreise Osterode (Ostpreußen), in der 6 Bauhandwerker übernachteten, entstand in der Nacht ein Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Von den 8 Bauhandwerkern gelang es sieben, sich den Weg durch Flammen und Qualm aus der bis unter das Dach gefüllten Scheune ins Freie zu bahnen. Der 8., der Zimmermann Kaminiski, kam in den Flammen um. Von den 7 Gestehten hoben 6 mehr oder minder schwere Brandwunden erlitten. Außerdem sprang das Feuer auf das Wohnhaus und den Stall des Anwesens über und setzte beide in Flammen. Die Ermittlungen über die Brandursache sind im Gange.

Zwei landwirtschaftliche Anwesen eingesichert.

Hann.-Münden. Nachts brach in dem Anwesen des Landwirts Wilhelm Gert in Bederhagen Feuer aus, das sich außerordentlich rasch ausbreitete und das Wohnhaus, die Scheune und Stallungen vernichtete. 300 Zentner Erntevorräte, das gesamte Mobiliar und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden mit ein Raub der Flammen. Infolge des heftigen Windes sprang das Feuer auch auf die benachbarten Gebäude der Witwe Böth über, die ebenfalls nicht mehr gerettet werden konnten. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die anderen angrenzenden Wohnhäuser zu schützen.

Das Haus des Lehrherrn in Brand gesteckt.

Melle. Nach 3 1/2 Jahren wurde jetzt ein Brand aufgefächert, der sich als der Rachakt eines Lehr- lings gegen seinen Meister herausstellt. 1929 brannte in Westendorf das Anwesen des Schneidermeisters R. nieder, wie man annahm, infolge eines Fehlers der Räucher- kammer. Später tauchte aber der Verdacht der Brandstiftung auf, und den Bemühungen der Oberlandjäger gelang es, den im Verdacht stehenden früheren Lehrling des R. zu einem Geständnis zu bewegen. Um sich an seinem Meister zu rächen, hatte er die ruchlose Tat begangen.

Kindesentführung.

Kethen (Leine). Der achtjährige Sohn des Geschäftsreisenden Steinberg-Essen wurde, als er aus der Schule kam, auf der Straße von zwei gut gekleideten Damen angesprochen und mit Schokolade und Versprechungen zu einem bereitstehenden Auto gelockt. Das sich zur Wehr setzende schreiende Kind wurde dann von zwei in dem Auto sitzenden Herren in den Wagen gezogen, während die Damen einem Schulkinde auftrugen, den Großeltern des Knaben Bescheid zu geben, daß man dem Jungen in Hannover einen Anzug kaufen wolle. Das Auto fuhr in rascher Fahrt davon. Wie verlautet, dürfte von der Mutter des Knaben, die in Holland lebt und mit ihrem Mann in Scheidung lebt, die Entführung veranlaßt worden sein.

Zwei Fischer ertrunken.

Pilau. Der orkanartige Sturm hat auf dem Frischen Haff 2 Todesopfer gefordert. Der Kahn des Fischers David Schöttke aus Pöhl wurde durch den heftigen Sturm umgeworfen, und der Fischer und sein Gehilfe ertranken. Die Leichen der Fischer konnten noch nicht geborgen werden.

14 weitere Leichen geborgen.

Oran. Die Aufräumarbeiten an der Stelle der Eisenbahnkatastrophe sind noch nicht abgeschlossen. Gestern sind wiederum 14 Leichen geborgen worden. Die Gesamtzahl der bisher geborgenen Toten beträgt 60. Heute werden die Opfer beigesetzt werden.

Neues in Kürze.

Ein vielseitiger „Geschäftsmann“. Bei einer Haus- suchung bei dem Kaufmann Kurt Senger in Gelsenkirchen wurden Gegenstände vorgefunden, die zur Herstellung von Brantwein erforderlich sind. Senger, der sich eine geheime Brennerei eingerichtet hatte, gab an, Brantwein nur für seinen eigenen Bedarf hergestellt zu haben. Die bisherigen Feststellungen haben aber ergeben, daß er auch Brantwein verkauft hat. Weiter fanden die Beamten auch zwei Gieß- formen für Fünf-Mark-Stücke, eine Menge Weißblech und einen Gießlopf. Drei weitere Formen waren im Ofen ver- steckt. Der Kaufmann gab an, er habe Falschgeld herstellen wollen, was ihm aber nicht geglückt sei. Ob dies zutrifft, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben.

Ein Arbeiter in einem Laboratorium verbrannt. Im La- boratorium der Benzolfabrik der Jeché Königin Elisabeth in Essen brach bei Ausbesserungsarbeiten Feuer aus. Einem Arbeiter gelang es nicht mehr, sich in Sicherheit zu bringen. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Feuerwehr verhinderte ein Uebergreifen des Brandes auf die Benzol- tanks.

Abenteuerliche Flucht aus der Fremdenlegation. Zwei englische Fremdenlegationsflüchtlinge aus Sidibé-Abbes in einem gestohlenen Auto, das später in Oran gefunden wurde. Die Nachforschungen im Hafen von Oran, besonders auf dem dort im Hafen gelegenen englischen Schiff „Alu- moor“, waren ergebnislos. Als die „Alu Moor“ sich in der Nähe von Gibraltar befand, das angelaufen werden sollte, wurde dem Kapitän gemeldet, daß die beiden Fremdenlegati- onäre sich an Bord befanden. Kurz vor der Landung sprangen die beiden Flüchtlinge mit Rettungsgürteln über Bord und schwammen zu einem in der Nähe befindlichen englischen Lastdampfer hinüber, wo sie an Bord genommen wurden.

Spinale Kinderlähmung auch in Ungarn und Holland. Wegen der spinalen Kinderlähmungsepidemie wurde in Es- gebin der Unterrichtsbeginn in sämtlichen Volks- und Mittel- schulen verschoben. Bis jetzt sind 67 Erkrankungen gemeldet worden, von denen sieben einen tödlichen Ausgang hatten. Auch in der holländischen Provinz Friesland ereigneten sich verschiedene Fälle spinaler Kinderlähmung, von denen vier tödlich verliefen. Unter den Opfern befindet sich auch ein Polizeibeamter.

Rampf um einen Fürsorgezögling.

Hannover, 17. September.

Auf dem Neustädter Markt kam es in den Mittagsstun- den zu Tumulten. Zwei Kriminalbeamte hatten einen Fürsorgezögling, der vor einiger Zeit entwichen war, fest- genommen und wollten ihn dem Wohlfahrtsamt zuführen. Der Zögling, der sich wie wild gebürdete, lockte durch seinen Widerstand eine Menschenmenge an, die immer mehr an- wuchs und gegen die Beamten drohende Stellungen nahm. Es wurden Rufe laut wie „Schlagt die Hunde tot“, und dann stürzten sich einige Leute von hinten auf den einen Krimi- nalist, rissen ihn zu Boden und mißhandelten ihn. Als der andere Beamte von seiner Schutzweste Gebrauch zu ma- chen drohte, wurde auch er bedrängt. In höchster Not feuerte er. Ein Bruchstück streifte einen der Angreifer nieder. Als jetzt ein Schutzpolizistbeamter hinzukam, wich die Menge zurück. Der Schwerverletzte konnte abtransportiert und die Verfolgung des Fürsorgezöglings, der in dem Tumult die

Flucht ergriffen hatte, aufgenommen werden. Er wurde zwar ergriffen, aber nochmals befreit und konnte entkommen. Gegen die Angreifer wird ein Strafverfahren eingeleitet werden.

Wieder Geldräuber im Auto.

Hamburg, 17. September. In Hamburg, wo Raubüber- fälle neuerdings an der Tagesordnung zu sein scheinen, wurde abermals ein Verbrechen verübt — das dritte in zwei Tagen —, bei dem ein Kassenbote schwer verletzt wurde.

In der Mittagsstunde wurde ein Kassenbote in der Fer- dinandstraße von einem Mann, der aus einem Auto sprang, niedergeschossen und seiner Aktentasche beraubt, die angeblich eine Summe von zweltaußend Reichsmark enthalten haben soll. Der Täter rief mit dem Auto davon und konnte trotz der sofort eingeleiteten Verfolgung entkommen. Der Verwun- dete wurde mit einem Bauchknoch ins Krankenhaus gebracht.

po weiter. Da es dunkel war, konnte die Nummer des Wa- gens nicht mehr erkannt werden. Der verletzte Arbeiter ist Vater von drei kleinen Kindern.

Das Urteil im Erbschaftsschwindelprozeß.

Osnabrück. Am Donnerstag wurde die Verhandlung ge- gen den betrügerischen Bankier Gersie und seinen Proku- risten fortgesetzt. Auch am zweiten Verhandlungstage ver- suchte Gersie seinem Prokuristen den größten Teil der Schuld zuzuschreiben. Nach Schluß der Vernehmungen beantragte der Staatsanwalt gegen Gersie wegen Untreue eine Gefäng- nisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und gegen Leimbach wegen Begünstigung 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte Gersie zu sechs Monaten und Leimbach zu vier Monaten Gefängnis.

Flugzeugunfall in Braunschweig bei einem Geschwaderflug.

Bei einem Geschwaderflug von drei Flug- zeugen der Preußischen Verkehrsfliegerschule in Braun- schweig erlitten zwei Flieger einen Unfall. Bei dem Wech- sel der Formation kamen zwei Maschinen miteinander in Ver- rührung, wobei das Querruder des einen Apparates stark beschädigt wurde. Beide Flugzeuge waren gezwungen, im Gleitflug niederzulegen. Bei der Notlandung im un- ebenen Gelände ging eine Maschine zu Bruch. Per- sonen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Angestellte die tödlichen Schläge mit einer Schuppe aus- führte, die das Mädchen kurz vorher zum Reinigen des Viehstalles gebraucht habe. Mißerbende Umstände kämen aber für den Angeklagten nicht in Frage.

Nach der Verkündung des Urteils erklärte der Ange- klagte, daß er die Strafe annehme. Er verabschiedete sich lächelnd von seinem Verteidiger und ließ sich widerstandslos abführen. Der Vertreter der Anklage behielt sich darauf die Anrufung der Revisionsinstanz vor. Alsdann wurde die Verhandlung geschlossen.

Ein Autobus überschlägt sich.

Auf der Staatsstraße Brunn — Olmütz ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Todesopfer und 36 Ver- letzte forderte. Ein mit 40 Arbeitern besetzter Autobus wollte einem alten Manne ausweichen. Trotz schnellen Bremsens des Lenkers wurde der Mann erfaßt und überfahren. Der Autobus rutschte in den Straßengraben und überschlug sich. Von den Insassen wurden 12 schwer und 24 leichter verletzt.

Opfer eines rücksichtslosen Autofahrers.

Winnage. Am Kaiserwall in Wenne wurde der einen Treterfahrrad auf dem Fahrrad begleitende Arbeiter M. von einem Auto angefahren und zu Boden gerissen. Trotz- dem der Berührungskräfte mit schweren Verletzungen an Kopf und Beinen liegen blieb, kümmerte sich der schuldige Auto- fahrer nicht um sein Opfer, sondern fuhr in schnellem Tem-

Bereits da Reichsregierung gaben hingestel- geben, in weld befindet. Dab glaubten wir, schaft hinreich optimistischer vernichtel d von Zibewih-R hiffe. Dieser Fülle von Ma in diesem Wer Industriegebiete unserer Rot le der Industrie gestritten werde aber wie selten hungen zw schaft klar, Katastrophe, die unabwendbar würden, das Wäre die men, so würde Mahren zu sch Wirtschaftssordr decken, der vor ist. Es muß i teressen der Z werden.

Die Einna gen 1931/32 ru Millionen Ma schaft sich ein Aehnlich stehi schaft aus. Di Markt, die Aus betrag von 16 durchgeführte allein im Ofte tionen Markt z geführt, daß 1 die Ausgaben vor kurzer Zei gebedt worden denken. Betra das Wirtschaft für die Be für die Be für die Be

Rebel über rer, alles verhi zum Himmel l Stadt, nicht m der spigen, ho gehenben Men Schemen. Ma im tiefen Rebe so sehr nach l Mittwoch, als Wie oft is eines anderen, viele Menschen

... Streit ... beschleier zwif frei und stolz Einigkeit? P nach Ruhe, Fr so froh, als ich das lachende, den freundliche Und dann [pro gleichenden, w warmen, tröst rauischenden, b Parteien steh und Streit. A Waterland". rabinen verp fer Bund . . . steh und m schaffen. Heil

Kird

Gemeinde St. Hauptgott dienst. 34 Liederstun stunde. 8 Besten der bund für 8,15 Uhr: Mittwoch, haus. Do meinbeha tung zum Gemeinde St. Gottesdien Kindergott Weege auf Montag, 8 Jungmäd im Verein Bibelfund reitung zu Gemeinde St. Hauptgott Ausflug d

Glendzahlen der Landwirtschaft.

Bereits das Kabinett Brüning, noch mehr die heutige Reichsregierung haben es als eine ihrer besonderen Aufgaben hingestellt, dem Volk endlich Aufklärung darüber zu geben, in welcher Glendlage besonders die Wirtschaft sich befindet. Dadurch und aus eigenem Wissen und Erleben glauben wir, den Zustand der Ausblutung unserer Wirtschaft hinreichend zu kennen. Was vielleicht noch an Resten optimistischer Betrachtung in uns war, ist nun aber endgültig vernichtet durch das soeben erschienene Werk von F. R. von Jizewitz-Kottow „Wirtschaftliche Betrachtungen zur Osthilfe“. Dieser anspruchsvolle Titel läßt nicht ahnen, welche Fülle von Material über die Lage der Landwirtschaft uns in diesem Werk geboten wird. Es mag besonders in den Industriegebieten die Meinung vertreten werden, der Herd unserer Not sei vorzugsweise in der katastrophalen Lage der Industrie zu suchen. Es soll über den Vorrang nicht gestritten werden. Die Lektüre des genannten Werkes macht aber wie selten eine Veröffentlichung die Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft klar, sie läßt durch das gebotene Material eine Katastrophe, die nicht allein der Landwirtschaft droht, als unabwendbar erscheinen, wenn nicht zugleich Wege gewiesen würden, das Unheil zu bannen.

Wäre die Landwirtschaft ein einziges Großunternehmen, so würde die Gewinn- und Verlustrechnung bereits vor Jahren zu schweren Entscheidungen geführt haben. Keine Wirtschaftsordnung kann es sich leisten, einen Latbestand zu decken, der von offener Bilanzfälschung nicht weit entfernt ist. Es muß deshalb ohne Rücksicht auf irgendwelche Interessen der Zustand der Landwirtschaft mitteillos enthüllt werden.

Die Einnahmen der ostdeutschen Landwirtschaft betragen 1931/32 rund 2000 Millionen, die Ausgaben rund 2740 Millionen Mark, so daß allein für einen Teil der Landwirtschaft sich ein Fehlbetrag von 740 Millionen Mark ergibt. Ähnlich sieht die Lage für die gesamte deutsche Landwirtschaft aus. Die Einnahmen waren 1931/32 6529 Millionen Mark, die Ausgaben 8200 Millionen Mark, das ist ein Fehlbetrag von 1671 Millionen. Bewundernswert ist dabei die durchgeführte Drosselung der Ausgaben. Gelang es doch, allein im Osten den Sachaufwand um mehr als 500 Millionen Mark zu vermindern. Vergleichsweise sei hierbei angeführt, daß 1913/14 die Einnahmen 7260 Millionen Mark, die Ausgaben aber nur 6025 Millionen Mark betragen. Bis vor kurzer Zeit ließ die Fehlbeträge mit neuer Verschuldung gedeckt werden. An ihre Rückzahlung ist nun nicht mehr zu denken. Betragen doch allein die kurzfristigen Schulden für das Wirtschaftsjahr 1930/31 in Ostdeutschland

für die Betriebe von 5—50 Hektar	640 Millionen
für die Betriebe von 50—200 Hektar	310 Millionen
für die Betriebe über 200 Hektar	655 Millionen.

Rein Wunder, daß die Ziffern der Zwangsversteigerungen entsetzender Höhe erklimen. Im Jahre 1931 wurden Zwangsversteigerungen eingeleitet, die eine Fläche von 1 649 960 Morgen betrafen. Damit ist ein Gebiet rechtlich und wirtschaftlich versiegelt, das der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen entspricht. Durchgeführt wurden Zwangsversteigerungen im zweiten Osthilfejahr mit rund 706 000 Morgen, einer Fläche, die das 5,4fache dessen darstellt, was im Durchschnitt der letzten sieben Vorkriegsjahre im Wege der Zwangsversteigerungen umgesetzt ist. Auf der den Osten betreffenden Fläche waren 139,3 Millionen Mark eingetragene und rund 30 Millionen Mark nicht eingetragene Schulden vorhanden. Das Versteigerungsergebnis brachte 87,2 Millionen, 82 Millionen Schulden fielen also aus. Das Versteigerungsergebnis lag auf 72 Prozent des Einheitswertes. Den nachstehenden Gläubigern brachte es also einen Totalausfall. Berechnungen der Rentenbank-Kreditanstalt haben über die Verschuldung folgendes Bild ergeben: Im Osten sind 610 000 Hektar oder 2 440 000 Morgen über 150 Prozent, 1,190 Millionen Hektar oder 4 760 Millionen Morgen über 100 Prozent des Einheitswertes verschuldet. Auf dieser Fläche von 7,2 Mill. Morgen liegt eine Verschuldung von 1,96 Milliarden Mark. Die Gesamtfläche entspricht der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Provinz Oberschlesien und beider Westpreußen. Einschließlich der bereits tatsächlich versteigerten Fläche gelangen also 3 Provinzen zur Substantiation. Im Westen sind 1,9 Millionen Morgen über 150 Prozent des Einheitswertes verschuldet. Die krisenhafte Entwicklung hat hier vier Jahre später eingekehrt, vollzieht sich aber schneller und trifft eine Gläubigerschaft, die ihre Schlagleisten bereits aus anderen Verlusten hat. Für eine Fläche von 3,796 Millionen Hektar oder 15 184 Millionen Morgen ist das Entschuldungsverfahren beantragt. Auf ihr ruht eine Schuldenslast von 3,5 Milliarden. Die erstellte Beleihung einschließlich der Berechtigungen beträgt 1,712 Milliarden, die nachstehende Verschuldung 1,788 Milliarden Mark.

Gibt es angesichts dieses grauenhaften Bildes überhaupt noch Wege zur Rettung? Die Entscheidung über die Zukunft der Landwirtschaft würde Möglichkeiten eröffnen, um der Hauptgefahr wirksam begegnen zu können. Diese anderen Möglichkeiten genauestens aufgezeigt zu haben, ist das überragende Verdienst, das sich Jizewitz-Kottow mit seinem genannten Werk neben der ebenso begrüßenswerten Aufzeichnung der wahren Lage der Landwirtschaft erworben hat. Das Zentralproblem deutscher Not, die Arbeitslosigkeit, kann ebenfalls von landwirtschaftlicher Seite her angepackt werden. Allein schon aus diesem Grund ist dem Buch auch über die Kreise der sachlich an der Landwirtschaft Interessierten hinaus weiteste Verbreitung zu wünschen.

Bund Königin Luise.

Rebel über unserer schönen, alten Stadt. Grauer, schwerer, alles verhüllender Nebel. Man sieht die, frei und stolz zum Himmel strebenden Türme, das Wahrzeichen unserer Stadt, nicht mehr. Nebel! Die froh leuchtenden Farben der spizen, hohen Giebel sind verschwunden. Die vorübergehenden Menschen werden zu gleitenden, schattenhaften Schemen. Man kommt sich trostlos einsam vor, wenn man im tiefen Nebel durch die Straßen geht, und man sehnt sich so sehr nach Licht, Wärme, Menschen. So war es am Mittwoch, als ich zum Pflichtenabend ging.

Wie oft ist das eine, äußere Gesehen ein Spiegelbild eines anderen, inneren. Es wandern in dieser Zeit wohl viele Menschen so einsam durch unser Land. Haß . . . Hader . . . Streit . . . liegen sie nicht wie schwere, trennende Nebelschleier zwischen den Menschen? Verhüllen sie nicht die frei und stolz zum Himmel strebenden Ziele „Freiheit . . . Einigkeit?“ Paßt uns nicht stärker, denn je, die Sehnsucht nach Ruhe, Frieden? Durch Nacht zum Licht . . . Ich war so froh, als ich aus dem trüben Nebel der Straße in das lachende, tröstliche Licht, aus der tiefen Einsamkeit in den freundlichen Kreis der Kameradinnen kam.

Und dann sprach unsere Gausführerin . . . ihre feinen, ausgleichenden, verführenden Worte wurden uns wider zum warmen, tröstlichen Licht. Wie eine stille Sonneninsel im rauchenden, brausenden Meer ist unser Bund. Ueber den Parteien stehen . . . das heißt frei von Hader . . . Haß . . . und Streit. Nur das eine herrliche Ziel „Ein starkes, freies Vaterland“. Mit wehevollen Worten wurden neue Kameradinnen verpflichtet. Immer größer und stärker wird unser Bund . . . immer treuer und fester wollen wir zu ihm stehen und mit unsern Führerinnen weiter wirken und schaffen. Heil! Grete Steinede.

Kirchliche Nachrichten.

Gemeinde St. Pauli. Sonntag, 18. September, 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Kollekte). 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 14 Uhr: Erntedankfest bei Landwirt Meier in Lüderßen (Posaunenchor Lemgo). 5 Uhr: Blaukreuzstunde. 8 Uhr: Vesperabend in der St. Paulikirche zum Besten der Anstalt Eben-Ezer, veranstaltet vom Jugendbund für entlassene Christen, Lemgo. Dienstag, 19. September, 8,30 Uhr: Jungfrauenverein. 8,30 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 20. September, 8,30 Uhr: Bibelfunde im Vereinshaus. Donnerstag, 21. September, 8,30 Uhr: Posaunenchor im Gemeindefaß St. Pauli. Freitag, 22. September, 8,30 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Gemeinde St. Johann. Sonntag, 18. September, 10 Uhr: Gottesdienst (Text: Johannis 15, 18—25). 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Erntedankfest bei Landwirt Weege auf dem Biemberg. 5 Uhr: Blaukreuzstunde. Montag, 19. September, 8,30 Uhr: Kirchenchor. Dienstag, 20. September, 8,30 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch, 21. September, 8,30 Uhr: Bibelfunde im Vereinshaus Rampendahl. Donnerstag, 22. September, 8 Uhr: Bibelfunde in der Laube. Freitag, 23. September, 8,30 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Gemeinde St. Marien. Sonntag, 18. September, 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Ausflug der Gemeinde nach Lüderßen. Versammlung

an der Kirche. Für Alte und solche, die nicht gehen können, sind Wagen bereit. Montag, 8,30 Uhr: Kirchenchor. Dienstag, 8,30 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch, 8,15 Uhr: Bibelfunde auf dem Bibelfaß. Donnerstag: Posaunenchor.

St. Nikolai.

10 Uhr Hauptgottesdienst. 1,30 Uhr: Kindergottesdienst. Bibelfunde am Mittwochabend findet diese Woche nicht statt. Die Kirche ist täglich geöffnet (Eingang Papenstr.).

Katholische Pfarrkirche.

Sonntag, 7,30 Uhr: Hl. Messe. 10 Uhr: Hochamt. 8 Uhr abends: Andacht. Werktags: morgens 7,20 Uhr hl. Messe.

Neuapostolische Gemeinde e. V. Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Montagabend 8,15 Uhr: Chorfingen. Mittwochabend 8,15 Uhr: Gottesdienst. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Männer- und Jünglingsverein. Sonntag, 18. 9.: 20 Uhr: Jungvolk, Rampendahl. Dienstag, 20 Uhr: Turnen, Rampendahl. Mittwoch, 20,30 Uhr: Posaunenchor 1, Neuestraße. Donnerstag, 1 Uhr: Jungvolk, Turnen u. Bibelfunde im Rampendahl. 20 Uhr: Hauptverein, Bibelfunde im Rampendahl. Freitag, 20 Uhr: Bibelfunde, Jungvolk, Neuestraße. Sonnabend, 20,30 Uhr: Männerchor, Neuestraße.

Jugendbund für entl. Christen.

Sonntag, 20,00 Uhr: Vesperabend (Kirche St. Pauli). Montag, 20,30 Uhr: Gemeinschaftsbibelfunde (luth. Vereinshaus). Dienstag, 20,30 Uhr: Jugendbundstunde. (luth. Vereinshaus). Donnerstag, 20,30 Uhr: Singen (Bibelfaß St. Marien).

Betr. kirchliche Nachrichten. Am Sonntag, dem 18. September, abends 8 Uhr, findet in der Fortbildungsschule Lemgo, Ecke Papen- und Breitestr. ein Vortrag statt über „die wahre und die falsche Kirche“. Redner H. Siedenhaus, Gütersloh. Eintritt frei! Freie Aussprache. Jedermann herzlich willkommen.

Starker Rückgang der Arbeitskämpfe.

Nach amtlichen Ermittlungen ist der Umfang der Arbeitskämpfe in Deutschland im ersten Vierteljahr 1932 sehr geringer gewesen. Gegenüber dem Vorvierteljahr sei ein weiterer beträchtlicher Rückgang festzustellen. Die Zahl der in der Berichtszeit begonnenen Streiks und Aussperrungen belief sich auf 82 gegen 96 im vierten Vierteljahr 1931 und 173 im ersten Vierteljahr 1932. An den Kämpfen waren 12 580 Arbeitnehmer in 144 Betrieben beteiligt, während im ersten Vierteljahr 1931 noch 106 614 Arbeitnehmer in 1538 Betrieben an den Arbeitskämpfen beteiligt waren. Auch im vierten Vierteljahr 1931 war die Zahl der beteiligten Arbeitnehmer noch mit 26 264, die der betroffenen Betriebe mit 277 angegeben. Der Gesamtverlust an Arbeitstagen durch Arbeitskämpfe belief sich im Laufe der Monate Januar bis März 1932 auf 108 700 gegen 270 000 Tage im vierten Vierteljahr 1931 und 1 187 000 Tage im ersten Vierteljahr 1932. Unter den einzelnen Gewerben war die Streikbewegung im Bekleidungs- und Metallgewerbe am umfangreichsten. (6097 Streikende mit einem Verlust von 55 665 Arbeitstagen). Es folgten die Eisen- und Metallgewinnung sowie der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau und hierauf die Textilindustrie. Die Streikbewegung in der Land- und Forstwirtschaft hatte sich gegenüber dem letzten Vierteljahr 1931 etwas verstärkt.

Handel und Industrie.

Berliner Effektenbörse.

Am der Berliner Effektenbörse vom Freitag war das Geschäft wesentlich lebhafter als an den Vortagen. Die ersten Kurse lagen allgemein 1—2 Prozent über den Schlussnotierungen des Vortages. Im Verlauf der Börse machte die Erholung nach weiteren Fortschritten. Am Montanmarkt, für den sich besonderes Interesse zeigte, stiegen Mannesmann um mehr als 2 Prozent. Geleisen stiegen um 3 Prozent an, Rheinisch um 2 Prozent und Vereinigte Stahlwerke um 1 1/2 Prozent. Angeregt durch eine Sonderbewegung in Poippho und die feste Haltung von Bahmeyer (plus 6 Prozent) stiegen am Elektromarkt Siemens um 4, Berliner Kraft und Licht, Gesfärl und AG um 1 bis 2 Prozent. Farben lagen 2 Prozent fester. Schiffahrtswerte erhöhten sich um 1/2 Prozent. Reichsbankanteile wenig verändert. Infolge des Rückganges des AG-Kurses von 32 1/2 auf 30 bröckelten zum Schluss die Kurse auch auf den anderen Märkten leicht ab, so daß die Schlussnotierungen durchweg etwas unter dem höchsten Tagesstand lagen.

Der Geldmarkt war unverändert 5,75 bzw. 5,63 Prozent für Tagesgeld und 6—8 Prozent für Monatsgeld.

Die Befestigung der Reichsmark im Ausland machte Fortschritte. Amsterdam meldete eine Steigerung auf 69,50, Zürich auf 123,32, London auf 14,58,50. Das englische Pfund gab international weiter nach.

Devisenkurse. Dollar 4,209 (Gold), 4,217 (Brief), engl. Pfund. 14,62 1/2, holl. Gulden 169,23 1/2, Belg. (Belgien) 53,31 58,43, ital. Lira 21,62 21,65, dän. Krone 15,77 15,93, norm. Krone 73,53 73,67, franz. Franken 16,49 16,58, schwed. Krone 12,465 12,485, schweiz. Franken 81,21 81,37, span. Pefeta 33,90 33,96, schwed. Krone 74,92 75,08, österr. Schilling 51,96 52,05.

Berliner Produktenbörse.

Die Unternehmungslust an der Berliner Produktenbörse vom Freitag war gering. Das Angebot in Weizen war klein, doch hielt sich auch die Nachfrage in engen Grenzen. Prompter Weizen blieb unverändert, während am Markt der Zeitgeschäfte die Notierungen um 1 Mark herabgesetzt wurden. In Roggen hat sich das Angebot verstärkt. Hier blieb die Promptnotiz ebenfalls unverändert, während am Markt der Zeitgeschäfte der Kurs um 1 Mark sank. Weizenmarkt still. Hafer stetig.

Notierungen vom 16. September 1932:			
Für 1000 Kg.:		Notenmehl:	
Weizen, märk.	207—209	Weizenmehl	21,00—23,00
Roggen, märk.	160—162	Weggenmehl	9,00—10,00
Braugerste	174—184	Roggenkleie	8,00—8,50
Hafer, märk.	167—173	Bittoriaerbsen	21,00—24,00
neue Ernte	137—142	Futtererbsen	14,00—17,00
Für 100 Kg.:		Wicken	17,00—20,00
Weizenmehl	25,00—30,00	Leintuchen	10,00—10,70
Erbsenmehl	11,60	Trockenschneißel	9,20—9,50
Erbsenmehl	11,90	Schabohnschrot	11,10
		ab Hamburg	11,90
		ab Götting	11,90

Getreidebörse.

Hamburg, 16. September. Preise in M. per 100 Kg. eif Hamburg. Weizen: Manitoba 1 5,62,5, Sept. 5,60, Okt. 5,67,5, Manitoba 2 5,45, Sept. 5,37,5, Okt. 5,42,5; Gerste: Donau, Sept. 4,05, Ruffen, Sept. 4,07,5, Nov. 4,10; Roggen: Südruffen, Sept. 4,07,5, Nov. 4,12,5; Mais: La Plata 3,92,5, Sept. 3,90, Okt. 3,95; Hafer: Plata Unclipped, faq, Sept., Okt. 4,57,5, Plata Clipped, Sept. Okt. 4,75; Weizenkleie: Pollards, Sept. 3,85; Weizen: La Plata Sept. 8,07,5, Nov. 8,15.

Bremen, 16. September. Preise per 50 Kg. pari waggongefrei Bremen-Unterweser. Weizen: Manitoba 1 5,30; Gerste: Donau 9,50, verzollt, Dt. Gerste 9,50; Hafer: Holst. Weizenhafer 8,30; Mais: La Plata 8,20, verzollt. Tendenz: stetig.

Hamburger Schweinemarkt.

Hamburg, 16. September. Auftrieb: 2717 Schweine. Preise: 1. 43—43, 2. 41—42, 3. 37—39, 4. 31—35, Sauen 30—37. Marktverlauf: langsam.

Wetterbericht.

Vorherlage für Sonntag und Montag.

Warm, noch vielfach heiter und trocken bei auffrischenenden SO- und W-Strömungen, morgens stellenweise Nebel, später zunehmend bewölkt, teilweise trübe, frische bis starke südliche Winde, Temperatur langsam sinkend, im W. und NW. Eintritt von Regenfällen.

Das Hochdruckgebiet zieht langsam nach Osten ab. Ihm folgt eine Druckstörung vom Ozean im NW, deren Ausläufer bereits langsam nach dem Norden vordringt. Für die nächsten Tage ist bei fallendem Barometer zunächst noch keine wesentliche Wetteränderung zu erwarten. Zu Beginn der neuen Woche, namentlich um den 19. herum, wird aber eine Wetterverschlechterung eintreten.

Geschäftliches.

Der Heißmangel-Betrieb.

Viele Hausfrauen, die ihre Wäsche noch nicht zur Heißmangel bringen, werden es begrüßen, diese Maschine, die schon viel von sich reden machte, kennen zu lernen. Die Kaltmangel ist verdrängt, die sparsame Hausfrau, die Wert auf tadellos geplättete Wäsche legt, geht heute zur Heißmangel. Wäsche, die in der Waschanstalt, als auch besonders die im Hause gewaschene, wird von der Maschine in kurzer Zeit schrankfertig geplättet. Die Tatsache, daß kaum errichtete Heißmangelbetriebe in kurzer Zeit schnell über Erwartung gut beschäftigt waren, beweist, daß die Heißmangel eine unentbehrliche Hilfe für die Hausfrau geworden ist. Jetzt ist die günstigste Zeit zur Auffstellung einer Heißmangel. Der Firma Heinrich Brennecke Nachf., Inh. Karl Krüger, Hannover, ist es gelungen, eine Vorrichtung zu konstruieren, die das Aus- und Einheben der Wäsche durch einfaches Umschalten automatisch vornimmt, so daß die Bedienung spielend leicht geworden ist, so durch sich die Rentabilität der Heißmangel noch besonders steigert.

Verzilliger Sonntagsdienst

Sonntag, den 18. September 1932.

Dr. Sturhahn, Mittelfstraße

Krankentransport-Auto
der Sanitäts-Kolonie Lemgo,
Bernul Nr. 511.



Ich kenne Henko und bleibe dabei!

Henko Bleich-Soda ist nicht nur zum Einweichen der Wäsche die ideale Hilfe, auch zum Scheuern und Putzen von Haus- und Küchengerät nehme ich es gern. Und ganz besonders schätze ich in Henko das gute Mittel, hartes Wasser weichzumachen. Seit über 50 Jahren kenne ich Henko und bleibe dabei.

Henko

Henkels Wasch- und Bleich-Soda
zum Einweichen der Wäsche
zum Weichmachen des Wassers

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels



... nur mit Gas!



Gaswerk Lemgo.

Jetzt wird es Zeit wenigstens ein Zimmer im Hause morgens und abends zu heizen. Das können Sie aber nur mit Gas schnell und gut.

Mieten Sie für die Leber-gangszeit einen Gas-heizer, u. verlangen Sie den Sonderpreis für Zimmer-heizung vom

Eichene Schlafzimmer

mit Marmor in 1a Qualität
von RM. 340,- an
finden Sie nur bei

Heinrich Noah, Lemgo
Besichtigung ohne Kaufzwang



Diese Marke und keine andere!



Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 39
Fahrradbau - Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder



Unsere Katalog Nr. 130 über Edelweißräder (auch mit Ballonreifen), Fahrradzubehör aller Art, Edelweiß-Nähmaschinen mit Anleitung zur Selbsterstellung des Stopfens von Wäsche und Strümpfen und zur Herstellung wunderbarer Stickerien auf jeder Nähmaschine senden wir an jeden kostenlos und ohne Kaufzwang. - Von uns erhalten Sie nicht irgend ein Fahrrad oder irgend eine Nähmaschine, sondern das gute Edelweißrad und die gute Edelweiß-Nähmaschine. Wir führen nur unsere gute und berühmte Marke Edelweiß, also keine minderwertigen Fahrräder und Nähmaschinen und auch keine mit andern Namen. Bisher über 1/2 Million geliefert. Das konnten wir doch immer mehr, wenn Edelweißrad und Nähmaschine nicht gut und billig war.

Handweb - Kurjus

In der Zeit vom 14. bis 17. Oktober 1932 veranstalte ich einen Handweb - Kurjus auf Marburger Handwebapparaten. Anmeldungen für diesen Kurjus nehme ich schon jetzt entgegen.

Selene Reichardt,
Lemgo, Breitestraße 35.
Ich habe die Praxis des Herrn Zahnarzt Müller übernommen.
Dr. med. Walter Bröhl
Zahnarzt und Arzt für Mundleiden
Deimold, Paulinenstr. 19 Fernruf 3311
Sprechzeit 9-12,30 Uhr 3.30-6 Uhr

3 weischen

Kaufe jeden Posten
Karl Bäter Tel. 682
Fahre am Dienstag früh nach Hannover. Kann noch einige Personen oder Fracht mitnehmen. Wer hat 25 Zentner Rüdfracht?

Carl Gronemeier, Raampferstraße 9.
Arbeit und Verdienst erhalten Sie durch Uebern. eines Konturengl. Gesch., kein Laden. Beruf gl. Kostenl. Anl. bei 100 RM. Off. unter 3. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Euchen Sie eine Existenz, Seihmangel
kaufen Sie meine mit automatischer Aushebung der Walze.
Wäschereimasch.-Fabrik
Heinr. Brenneke Nachf., Hannover, Kniestr. 18

Fritz Ohlc, Fotografenmeister
Erstes Fachgeschäft in Lemgo
Meine Amateurabteilung liefert Ihnen schnellstens beste Arbeiten:
Abzüge 6x9 Hochglanz 10 Pfg., 9x12 15 Pfg.
Großes Lager in Fotoapparaten u. Zubehör



Bielefeld

Gutberufene, arbeitsstrenge Damen und Herren die sich werben für unsere Spezial-Kinder- und Sterbegeld-Versicherung beizugehen, finden sofortigen sehr guten Verdienst. Bei Eignung Festanstellung mit Gehalt. Offerten unter K. b. U. 2369 bei R. Mosse, Bielefeld.

Bauschule
Technikum Lemgo
staatl. anerkannt im Sinne der Baumeister-Verordnung.
Aelt. Lipp. Bauschule - Lehrplan anford.

Bohnhaus

mit Garten in bester Lage der Stadt
sogleich zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

5 Scheffellast
Pachland
im westlichen Teil Lemgos gesucht.

Kleiner Hof
18 Scheffellast sofort billig zu verkaufen.
Fris Edler,
Spiegelberg 368.

5 Scheffellast
Ackerland
westlich von Lemgo zu pachten gesucht.
Angebote an
Wüller, Prozeßagent,
Lemgo, Knieprieder 412

Futter-
Kartoffeln
sind heute an der Bahn
bedeut.

Mehr Licht
45 mal hellere Tisch-
beleuchtung, oder 1/2
Stromersparnis. Pacht
auf jede Glühlampe.
Preise: - 90 1,35 1,80
Sichtbar im Schaufenster
Karl Küller,
Mittelftr. 10

Wenn Sie
Bohn- oder
Geschäftshaus,
Grundstücke etc.
kaufen oder verkaufen
wollen, wenden Sie
sich bitte an

Fritz Edler,
Buchprüfungsstelle und
Grundstücksvermittlung
Lemgo, Spiegelberg 368

Wunderbare
1931 er
Weißweine
sehr preiswert
Drogerie
Theodor Bode.

Montag, den 19. September, abends
8 Uhr beginnen wir im „Schützen-
haus“ einen

Tanz - Kurjus

verbunden mit Gesellschaftslehre zum
Ausnahmehonorar von 25,- RM.
Teilzahlungen gern gestattet. Wir
lehren alle Tänze, einschl. der dies-
jährigen Neuheiten, im vornehmen Stil.

Tanzschule E. Schulte,
Frau und Tochter

Zentralheizungen

Warmwasserbereitungsanlagen
jeder Art, neue Anlagen; Erweiterungen, Repa-
raturen in bewährter, guter Ausführung durch
erfahrene Fachmonteure schnell und billig.
Fordern Sie unverbindliche Angebote.

Robert Dumont
Lemgo, Kottentauwall 11. - Fernruf 480

Motorräder :: Fahrräder
Ersatzteile u. Reparaturen
am vorteilhaftesten bei
H. Schnitger, Lemgo

Zinsreines Kapital gegen hypothekarische oder
Mobiliensicherheit für Betriebsmittelverfärfung,
Ablösung teurer Geschäftskredite, Neuanschaffungen,
Existenzgründung, Studiengelder, Aussteuer, Erb-
abfindung, Vermögensbildung.
Deutsche Wertpap. u. Finanzierungs G.m.b.H.
Landesdirektion: Herrn Zimmermann, Siegenstr. 7.
Bedingungen kostenlos. Allorts selbst Vertreter
als Mitarbeiter gesucht.



Bohnen-
Ichnippel-
Maschinen
von 1,95 RM. an

August Brand,
am Markt

Orthopädisches Maß - Geschäft

Für Fußleiden aller Arten, kranker und
besonders empfindlicher Füße. Anfertigung
in meiner Werkstatt für orthopädische
Fußbekleidung.

Lieferant für Kriegsbeschädigte des Haupt-
versorgungsamtes Münster.

Schuhreparaturen werden sauber und prompt
aus nur bestem Kernleder zu den
niedrigsten Preisen ausgeführt.

Rufen Sie an 577.

Ernst Kuhlmann, Schuhwaren

Flupste - der Diener melde, daß angerich-
tet sei. - Ray mußte sich verabschieden. -
Die nächste Zeit war spannend und voll
Aufregung für Ray. Angelika erfüllte einzig
keine Gedanken, kein Sehen und Hören.

Abendstimmung.
Die Finten schlugen ohne Ende,
Die Rollen waren regerischer.
Du gabst mir keine guten Hände,
Gern durch das kühnste Gekochte.

Wann umarmen, sie hört keine Vorwürfe, sie
ist ganz schlaflos. - Aber Deine Bücher
- Und nun geht ihm ein Licht auf. In die-
sen Rillen ruht sein Kopfgehirn und seine

Wann umarmen, sie hört seine Vorwürfe, sie ist ganz fassungslos. „Aber Deine Bücher —“ stammelt sie.

Und nun geht ihm ein Licht auf. In diesen Risten ruht kein Hochgeschirr und keine Wäsche, in diesen Risten ruht — seine Bibliothek! Gerda hat sie gehaßt, aber sie hat sie gerettet. Ihm zuliebe.

„Bist Du mir denn nicht mehr wert als alle Bücher! Du Schäfchen?“ fragte er, halb gerührt, halb grollend.

„Nicht böse sein!“ entgegnete die Frau mit feuchten Augen. „Du hast es mir ja — nie gesagt.“

Bethula.

Stizze von Editha-Charlotte Francke.

Der Maler Lay ging vom Ritteraal zur Bibliothek hinüber. In der weiten Halle des Schlosses war es still. Lay legte die Hand auf die Kante der schweren Eichentür und zögerte ein wenig vor dem Eintritt. Er wußte, drinnen erwartete ihn Baroness Angelika, die Tochter des Hauses. Er malte seit gestern an ihrem Bildnis für die Alpengalerie. Soeben hatte er die lange Reihe ihrer Vorfahren durchgesehen, Anhaltspunkte für sein Bild zu finden, das sich der Umgebung richtig einfügen sollte. Ein Erlebnis für Lay, fand er doch in den Ahnen überall Ähnlichkeit mit der Baroness wiederkehren. Ein kleines Brustbild der Empressen übertrugte ihn besonders. Die Natur schien sich in der Tat scherzend wiederholt zu haben. Der gierliche Jungmädchenkopf in Jägertracht mit grünem Dreispitz schräg auf den braunen Locken, blühenden Farben, leuchtend blauen Augen, einem roten, lockenden Mund, verwirrte ihn fast. Die Göttin Diana konnte nicht betörender sein, und dabei . . . genau die Baroness Angelika.

Er klopfte und trat in die Bibliothek. Angelika wandte sich ihm entgegen. Sie saß in einem bequemen Sessel, eine Blüschende über den Knien. Lay begrüßte sie und begab sich an die Arbeit. Angelika war sehr schön. Ihr ovales Gesichtchen mit den zart gefärbten Wangen hob sich auffällig vom dunklen Hintergrund ab. Ihr Haar wallte sich mit goldenem Widerschein um die edle Stirn. Rätselfast groß leuchteten die Augen, der Mund war klein, voll schwerer Lebenslust, alles wie auf dem Gemälde drüben, nur einen Schatten entsagender, müder.

„Die Geschlechter altern“, dachte Lay, „das heiße Blut fließt matter in jeder Generation“. Er wußte nur diese Deutung. „Der Ritteraal ist eine Sehenswürdigkeit“, begann er nach einer Weile in lebenswürdigem Plauderton.

„Wie gefiel Ihnen Bethula?“ fragte die Baroness.

„Sie meinen die kleine Jägerin?“

„Ja, Bethula im Jagdstück. Ketten und Büschchen soll ihr lieber gewesen sein als Stubenhocker.“ Angelika seufzte leise und schweig.

„Sie gleichen ihr vollkommen“, sagte Lay mit offener Bewunderung.

Abendstimmung.

Die Finten schlugen ohne Ende, Die Rosen waren regenschwer. Du gabst mir deine zarten Hände, Fern durch das blühende Gelände Sang ein verträumtes Mühlenweh. Von deinem Haar, dem märchenhaften, Ward ich gar stillen Duft gewahr. In deinen Augen schiefen Tränen, Und von den Händen ging ein Sehnen Durch meine Glieder wunderbar.

Hans Bethge.

„Mein Gesicht ja, aber sonst . . .“ wehrte Angelika ab. „Sie war voller Leben und Leidenschaft!“

„Können Sie nicht auch so sein?“ Lay sah Angelika an, daß sie erröte.

„Ich will Ihnen von Bethula erzählen“, lenkte sie verwirrt ab. „Bethula war nicht nur eine waidgerechte Amazone, sie hatte auch eine wunderbare Stimme und wurde auf Wunsch ihres Vaters im Gesang ausgebildet. Ein Musiker unterrichtete sie hier im Schloß — mit Erfolg. Man erzählt, daß denen, die ihr zuhörten, seltsam leicht und froh ums Herz wurde und sie ihre Sorgen vergaßen.“

Bethula wurde natürlich sehr gefeiert, machte sich aber wenig daraus, ebensowenig wie aus den vielen Heiratsanträgen, die sie bekam. Weder Liebe, Rang noch Titel schienen ihr etwas zu bedeuten.

Die Chronik berichtet weiter, wie sie täglich nach den Falken zu sehen pflegte. Sie waren im alten Wachturm am Ende des Parkes untergebracht. Stundenlang tändelte sie dort allein mit den Tieren herum.

An einem glühheißen Tag entlud sich ein furchtbares Gewitter. Plötzlich hieß es: „Der Turm brennt! Es hat eingeschlagen!“ Zur selben Zeit wurde Bethula vermißt, der Musiklehrer gleichfalls.

Alles eilte zum Turm, da man sie dort und in Gefahr glaubte. Als man hintam, war der Zugang schon eingestürzt. Ehe jedoch dieses Hindernis beseitigt werden konnte, vernichteten die Flammen Treppe, Türen und Fenster. Der Turm sank in sich zusammen. Von Bethula war nichts zu entdecken, auch später nicht, als man grub und suchte.

Einen Tag danach brachte ein Waldhüter ihren grünen Dreispitz. Er hatte ihn auf einer Lichtung gefunden und frische Fußspuren dazu. Und am gleichen Abend kam eine Frau aus dem Dorfe und beteuerte, beim Beerenlesen von fern die Stimme der gnädigen Baroness singen gehört zu haben. — Aber Bethula kam nie wieder.

„Dann ist sie also mit dem Musiker gestorben!“ rief Lay.

„Man weiß es nicht“, sagte Angelika ablehnend.

„Halten Sie das für unmöglich? Könnten Sie es nicht verstehen?“ fragte Lay dringend. Angelika senkte den Blick und schweig. Es

klopfte — der Diener meldete, daß angerichtet sei. Lay mußte sich verabschieden. —

Die nächste Zeit war spannend und voll Aufruhr für Lay. Angelika erfüllte einzig seine Gedanken, sein Sehnen und Fühlen. Eine mächtige Leidenschaft hatte ihn ergriffen. Er schlief kaum, sah im Traum und Wachen nur Angelikas Züge. Die tägliche Sitzung war ihm eine freudige Qual, Angelika so nah zu haben und doch so fern von ihr zu sein. Täglich fand er sie in ihrem Lehnstuhl sitzend in der Bibliothek vor, täglich durfte er sie zwei Stunden sehen, doch nie begegnete er ihr im Schloß oder Park. Sie blieb unsagbar zurückhaltend. Er verweifelte fast darüber. Das Bild gedieh in zwischen zu seelenhaftem Ausdruck. Es wuchs über Lays bisheriges Schaffen hinaus. In der letzten Sitzung bat Lay die Baroness, ihn zum Abschied an die Turmuine zu begleiten, wo Bethula so gern gewohnt. Er hoffte auf eine Gelegenheit, ihr von seiner Liebe sprechen zu können. Angelika lehnte ab.

„Warum?“ fragte er drängend. „warum verweigern Sie mir diese kleine Bitte? Haben Sie denn nicht das geringste Wohlwollen für mich übrig?“

Angelika, die in den letzten Tagen sehr angegriffen aussah, erwiderte mit leiser Stimme: „Gerade deshalb!“

Eine Pause trat ein. Dann begann Angelika tonlos: „Also man merkt es nicht, daß ich nicht gehen kann wie andere, daß ich gelähmt bin?“

Lay schüttelte fassungslos den Kopf. Deswegen also! Er verstand auf einmal alles. Am liebsten hätte er sie in den Arm genommen und warme, tröstende Worte gesagt, aber Angelika saß in so unbewegter, abweisender Haltung da, daß er nur ihre Fingerspitzen innig an die Lippen zu drücken wagte und sie ganz erschüttert verließ.

Er packte seine Sachen und ging noch einmal in den Park, seinen Aufruhr zu dämpfen. In der Nähe der Ruine setzte er sich auf eine Bank. Er dachte so stark an die Geliebte, daß er Raum und Zeit vergaß. Plötzlich hatte er die Empfindung, nicht mehr allein zu sein. Er wandte den Kopf; eine zarte, biegsame Mädchengestalt eilte vorüber. Sie führte eine große Dogge am Halsband. Lay erschraf, denn er erkannte Angelika. — Angelika? Und sie konnte doch gehen! Ein Jubel ohnegleichen überkam ihn. Lay glaubte, sie suche ihn, stand auf und folgte ihr schnell.

Sie war schon an der leeren Türöffnung des Turmes angelangt; jetzt trat sie ins Innere. — Gleich darauf erreichte Lay den Eingang und blickte gespannt hinein. Er sah in einen öden, völlig leeren Raum. Angelika war spurlos verschwunden. Er sah sich an die Stirn, ihn ergriff das Spukhafte des Augenblicks. „Bethula?“ dachte er halb ungläubig, und wie eine Antwort webte in der Luft fern, melodischer Gesang. — Ein Glücksgefühl stieg in ihm auf. Er wußte nicht warum. Das Leid um Angelika und der Abschied von ihr verklärten sich zu einem durchgeistigten Erlebnis.

Unterhaltungsbeilage

Sonntag, den 17. September 1932.

Tantchen Rosmarin

Humoreste von Heinrich Hschotte.

(Fortsetzung.)

Gerührt legte der Pfarrer die Papiere nieder, streckte die Hand über den Tisch und sagte: „Herr Baron, da, meine Hand darauf — ich für meine Person mache Frieden. Suschen muß Ihnen werden. Mit dem Prozeß ist es nichts. Doch müssen wir Tantchen Rosmarin ein wenig glimpflich behandeln. Sie ist eine liebe, gute Frau, aber sie hat in manchen Dingen ihr eigenes Köpfchen. Ich war bisher ein wütender Saulus, nun will ich ein freundlicher Paulus sein und das Bekehrungswerk mit Tantchen beginnen.“

Der Baron sprang auf, und umarmte und küßte den wackeren Paulus mit Entzücken.

Kopfschütteln.

Erst spät des andern Tages kehrte der Pfarrer, dem man einen Teil der Garberobe aus seinem Pfarrhause hatte herbeiholen müssen, nach Niederfahren zurück. In der Grenze der Rosmarinschen Güter verließ er den Wagen des Barons und ging den übrigen Weg zu Fuß. Auf einem Spaziergange begegnete ihm Suschen, den kleinen Pompejus an der Hand.

„Wo sind Sie gewesen, lieber Onkel?“ „Beim Herrn Baron. Er läßt dich herzlich grüßen durch mich.“

Suschen ward feuerrot und stammelte: „Der Baron von Malzen?“

„Nun freilich. Das ist ein Ehrenmann. Ich verdanke dir's nicht, wenn du ihn so lieb hast, wie ihm deine Briefchen sagen.“

„Meine Briefchen, Onkel?“ „Die Du ihm schreibst — die er aus dem hohlen Baum genommen.“

„Ich ihm geschrieben? Was denken Sie auch!“

„Daß du eine kleine, hinterlistige Sünderin bist, die sich gern verstellen möchte.“

Suschen konnte nicht widersprechen. Sie sah sich verraten. Sie ergriff ängstlich des Pfarrers Hand und bat mit rührender Stimme: „Himmlicher Onkel, verraten Sie mich um Gottes willen der Tante nicht. Ich will Ihnen ja alles gestehen.“

„Gut. Aber du mußt mich der Tante ebensowenig verraten. Denn sieh, es ist mir gar sonderbar ergangen. Ich bin mit dem Baron vollkommen ausgeöhnt. Ich bringe dir hier einen Brief von ihm. Lies ihn, aber verrate der Tante nichts.“

Suschen schüttelte verwundert den Kopf, nahm und las den Brief, und wäre dem Pfarrer gern um den Hals gefallen, wenn nicht zu viel Arbeiter auf dem Felde Zeugen abgegeben haben würden. Sie ging, oder vielmehr schwebte, an der Seite ihres Oheims zu Hause zurück. Nun hatte sie einen Vertrauten ihrer Empfindungen gefunden, der ihre Liebe billigte. Sie übergab das Kind einer Kammerjungfer, verschloß sich in ihrem Zimmer, kniete nieder, hob die Hände gestet zum Himmel und betete dankbar.

Unterdessen hatte Tantchen Rosmarin von ihrem Bruder die Geschichte seines Abenteuers vernommen. — Als er sagte, wie er das Pferd gefunden, glänzten ihre Augen voller Freude über die Entdeckung. Daß er sich aufgesetzt, begleitete sie mit der Bemerkung: „Du kannst ja nicht reiten. Was deinem Amte nicht ist, davon lasse deinen Vorwitz.“ Als er aber den Aufsprung über das Gatter und die Durchschwimmung des Flusses erzählte, sprang sie auf, faßte ängstlich beide Hände ihres Bruders und rief: „Um des Himmels willen, welchen Gefahren hast du dich preisgegeben!“ Sie ward auch nicht ruhig, bis er an der Krippe Halt gemacht hatte. Wie nun aber der Baron erschien, verlängerte sich ihr Gesicht. Je feuriger der Pfarrer die Lobrede desselben machte, je eiskalter ward Tantchen. Als er nun gar hinzusetzte: „Suschen scheint dem Baron nicht abgeneigt zu sein; ich dachte, wir ständen von dem Prozeß ab, und ließen dem Dinge seinen Gang“, schüttelte Tantchen den Kopf, indem sie ihren Bruder vom Wirbel bis zu den Sohlen mit großen Augen musterte.

„Höre, Herr Pfarrer!“ sagte sie, „ich fürchte, dein Ritt und die Angst haben dir Schaden getan. Wenn dich der Baron nicht in die stöckfinstere Nacht hinausstieß, sondern beherbergte, so tat er nur, was auch die Heiden und Barbaren tun würden. Für seinen Braten und Burgunder gebe ich ihm Suschen noch nicht. Du bist wohl ein schwacher Mann, deine Grundsätze und alle Schande und alle Not, die der Baron unserem Hause aetan, für ein einziges, armseliges Nachtessen auszuopfern.“

Da ward der Pfarrer voll Unwillens und sprach: „Ei, Tantchen, ist aus dir denn alle christliche Liebe gewichen. So wollte ich, du hättest statt meiner das Pferd des Barons geritten, hättest durch alle Lüfte fliegen und durch die brausenden Wellen schwimmen müssen, um die Bekanntschaft des Ehren-

mannes zu machen. Dann würdest du anders sprechen.“

Tantchen Rosmarin fand in dem seltsamen Wunsch des Bruders ebensoviel Indecentes als Beleidigendes. Sie hielt ihm eine Rede, drei Stunden lang, deren Refrain beständig war: „Ich verbitte mir jedes fernere Wort von dir über den Baron. Ich werde künftig allein handeln, Grundsätzen gemäß.“

Verhängung.

Wirklich mußte Tantchen nun allein handeln, denn Suschen und der Herr Pfarrer machten Partie miteinander, und Herr Verwalter Sablein, da er die Spaltung im Staatsrat wahrnahm, suchte sich zu neutralisieren, um keinen zu beleidigen.

Tantchen sprach von Stund an weder mit ihrem Bruder noch mit ihrer Nichte weiter ein Wort über den Baron und den Prozeß. Wollte Suschen davon anfangen, runzelte Tantchen die Stirn und entfernte sich.

Desto kräftiger ward die Sache mit Herrn Advokat Kurzbein verhandelt. Tantchen sparte kein Geld. „Ist einmal die Scheidung vollzogen, so ist allem ein Ende und der Baron vergessen!“ dachte sie.

Nach vierzehn Tagen kam für sie ein trostvolles Schreiben von Herrn Kurzbein. „Unserer Sache ist nahe am Ziel“, schrieb er, „der Sieg ist unser. Künftige Woche wird vom Tribunal die Scheidung ausgesprochen.“ — Tantchen triumphierte; doch verbarg sie schlaue ihren Sieg vor Bruder und Nichte.

Aber Suschen erfuhr im Park das bevorstehende Unglück. Der Baron war außer sich vor Schmerz. „Nichts kann uns retten“, sagte er, „denn das schriftliche Verlangen einer Gemahlin liegt vor dem Gericht, die ihrem Gatten nur der Form willen vernichtet ward, und auf Trennung von dem Manne beharrt, welcher der Räuber ihrer Ehre geworden. Nichts rettet uns, o Liebe, o Einzige! als dein eigener Widerwille. Die Not ist vorhanden; der entscheidende Tag da. Öffne der unerbittlichen Tante dein Herz. Sie wird menschlich empfinden. Du bist mein Weib, vor Gott und Menschen mein Weib — wer kann dich denn von dieser Brust hinwegreißen, wenn du selbst nicht loslassen willst?“

Suschen schlang beide Arme fest um den geliebten Freund und sagte: „Nein, ich verlaß dich nicht! Ich werde noch heut mit der Tante reden; werde ihr bekennen, daß

